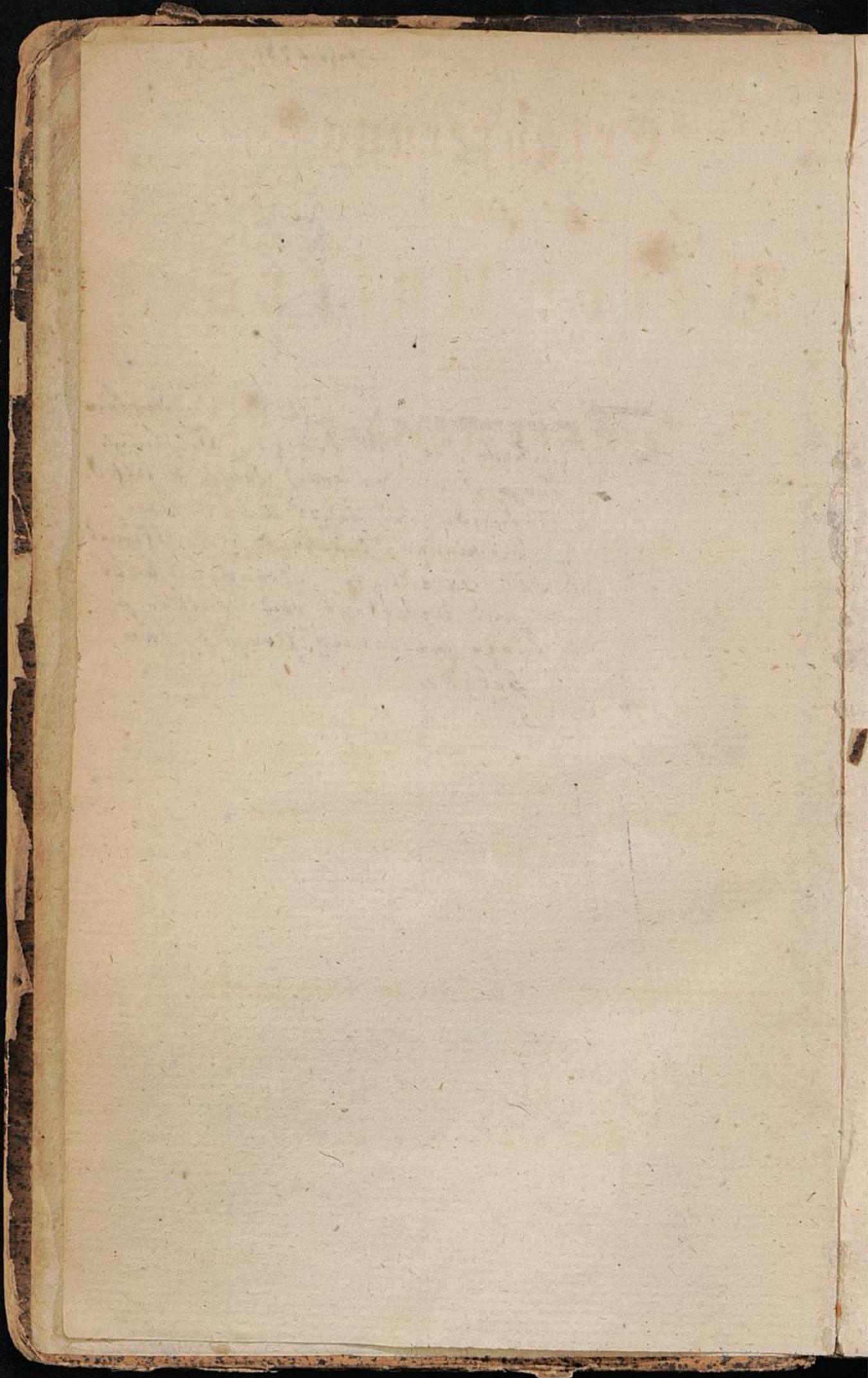


91 (1)

+4082 001 01

- Inhalt.
1. Erklärung des H. H. von Dordrecht
 2. Gesetz des jüdischen Kal. von Dordrecht.
 3. Anweisung des neuen Kal. v. J. 1781.
 4. Uebereinkunft des Jahres 1780 von
des neuen Kal. des Dordrecht
 5. Das jüdische Glaubensbuch
mit Widmung von Dordrecht
 6. Kurze Erklärung des neuen
Kal. v. J.

446



Erläuterung
des
Vater Unfers
für
gemeine Christen

von
D. Johann Christoph Doederlein.



Nürnberg

bey Adam Gottlieb Schneider
Buchhändlern 1780.

Erläuterung

1615 (1)

M

Erklärung

Erklärung

Erklärung

Erklärung

Erklärung



Einleitung.

Bey keiner Sache sollte ein Christ we-
 niger Leichtsinn und mehr Aufmerk-
 samkeit bliken lassen, als bey dem Gebet, wenn
 er vor den Allerhöchsten im Geiste hintritt
 und von ihm sich Gutes erfleht. Die Em-
 pfindung unsrer Niedrigkeit, die da so leicht
 lebendig werden kan, wenn wir es fühlen,
 wie viel wir bedürfen und wie wenig wir es

uns zu verschaffen vermögen, und die Empfindung seiner über alles erhabenen Größe, seiner Oberherrschaft und seiner Macht, sollten billig bey dem Gebet allezeit zusammentreffen und beyde würden zuverlässig unserm Gemüth die Fassung verschaffen, daß wir zu iener wichtigen Uebung des Christenthums nie ohne Ehrerbietung und Geistesgegenwart schritten. Und gleichwol läßt uns die Eilfertigkeit, womit viele Christen zum Gebet kommen, die Geschwindigkeit, mit welcher sie ihre Formeln aussprechen, die Ruhe und Unbedachtsamkeit, womit jedes angeerbte Gebetbuch und jede von Jugend auf dem Gedächtniß empfohlne Formel gebraucht wird, oft ihre Stellungen
und

und Minen besorgen, daß es ihnen mehr um die Worte als um die Sache zu thun sey und daß sie diß schon für Beten halten, wenn nur der Mund sich vor Gott öffnet, das Herz mag dabey denken, was es will.

Man mag den Grund von dieser traurigen Erscheinung meinetwegen auch in dem Unvermögen und der Trägheit der Menschen zu allen Religionsbetrachtungen suchen: nur bitte ich, daß man ihn nicht darinnen alleine sucht. So unvermögend überhaupt der Mensch zum Denken, und so träg er, der sich durch unzählige sinnliche Eindrücke zerstreut fühlt, zu ieder ernsthaften Betrachtung ist, so schwach und faul wird er natürlicher Weise auch von Jugend auf zum Nachdenken

über sich selbst, zum Gefühl seiner edlern Bedürfnisse, zum Wunsch darnach, und zu der Entschlossenheit seyn, sich mit einem unsichtbaren Wesen zu beschäftigen. Allein die Fehler der Erziehung sollten hiebey doch nicht verheimlicht werden, durch welche eigentlich und zunächst der Grund zu jenem Leichtsinne und Aftergebet gelegt wird. Die Meinung, daß das Kind gut sey, wenn es nur beten kan, daß das frühe Lallen der Säuglinge und ihr Händefalten, welches im Grunde bloß Nachahmung der Geberden und des Schalles ohne Empfindung ist und mit Theilnehmung nicht verbunden seyn kan, vorzüglich Gott gefalle, und daß die Angewöhnung zur frühen Frömmigkeit nicht besser, (ich möchte wohl sagen

fagen, nicht leichter) geschehen könne, als durch
das Vorsagen von Seufzern und Reimen,
diese Meinung, sage ich, ist wohl vorzüglich
als die Quelle des Mißbrauchs iener wichti-
gen Religionshandlung anzusehen. Kommt
zu diesem Uebel noch die unbedachtsame Wahl
solcher Gebete, die für die Fähigkeit der Ju-
gend unverständlich und bloß ihrem Gedächtniß
faßlich sind, die Nachlässigkeit, sie anzu-
weisen, wie sie selbst beten sollen und können,
und die Gewohnheit, sie täglich zu wieder-
holen, so ist die Verwirrung unvermeidlich
und so darf es niemanden befremden, wenn
die Formeln, die sich die Seele gedankenlos ein-
geprägt und deren häufiger Gebrauch es noch
schwerer macht, von Mechanismus sich zu ent-

fernem und Gegenwart des Geistes und Nachdenken zu erhalten, regellos gebraucht werden.

Ich werde hoffentlich nicht der einzige seyn, der diesen Uebelstand beklagt und ihm entgegen zu arbeiten sucht: nicht der einzige, der mit Betrübniß und Wehmuth es wahrnimmt, wie besonders die von Jesu seinen Jüngern angegebene Gebetsformel, das Vater Unser, durch die frühzeitige Angewöhnung der Jugend zu ihrem Gebrauch, durch die bis zum abgeschmackten und unglaublichen getriebene Wiederholung, und durch den Gebrauch auch bey den unanständigsten Gelegenheiten gegen alle Absicht Jesu entweihet, wie kein Gebet mehr ohne Ueberlegung und Andacht gesprochen, wie keines mehr und

schänd-

schändlicher gemißbraucht wird, als dieses,
 Das uns wegen seines Verfassers und wegen
 seines großen Inhalts vor allen heilig und
 ehrwürdig seyn sollte.

Es ist mir nicht unbekannt, was zur Ver-
 theidigung des häufigen Gebrauchs des Vas-
 ter unsers angeführt wird. Der Ursprung
 einer Gebetsformel von dem weisesten und
 heiligsten Lehrer der Menschen, ihre Voll-
 kommenheit, man mag ihren Inhalt oder
 ihre Form in Erwägung ziehen und mit an-
 dern Formeln vergleichen, der älteste Gebrauch
 der Kirche und das nun durch viele Jahrhun-
 derte sich erhaltne Herkommen gibt den Stoff
 zu einer sehr scheinbaren Apologie her. Soll-
 ten wir, spricht man, im Stande seyn, bessere

Gebete abzufassen, als Jesus sie abfassen konnte, der die Herzen und die Bedürfnisse der Menschen so genau kenne? Sollten wir uns eine größere Gebetsgabe zutrauen, als ihm, der so viel Übung im stillen Umgang mit Gott hatte? Sollten wir ein Gebet verachten, das der vortreffliche Stifter unsrer Religion seinen Schülern als ein theures Vermächtniß hinterlassen und zu gebrauchen befohlen? und läßt sich wohl etwas vollkommners in solcher Kürze, in solcher Sprache, gedenken als das Vater unser? Wo ist irgend eine Bedürfnis der Menschen, die nicht in diesem Gebet mit begriffen wäre? wo ein christlicher Wunsch, der nicht in irgend einer Bitte dieser Formel verborgen läge und Gott mit

mit vorgetragen würde? Scheint es nicht, als ob man sich klüger als Jesus dünken und seine untadelhaften Anstalten mit feindseliger Gesinnung meistern wolle, wenn man den Gebrauch des Vater unsers untersagen oder tadeln will?

Das wolle Gott verhüten, daß ich diesen Verdacht der Tadelsucht und der Mißbilligung des Gebrauchs des Vater Unsers veranlassen oder verdienen sollte. Ich bewundere gewiß, so sehr als ein Christ thun kan, die Vortreflichkeit dieses Gebets und finde darinnen den ganzen edlen Geist, der mir das Evangelium Jesu so schätzbar macht. Eben die vortrefliche Sprache im Umgang mit Gott, eben die Angewöhnung zum Streben

ben nach den bessern Gütern der Wahrheit und Gottseligkeit, eben die himmlische Gesinnung, welcher Gott und Tugend alles ist, eben die Geschäftigkeit der allgemeinen Menschenliebe, worauf uns das ganze Christenthum leitet, herrscht auch hier, ist in jedem Wort fühlbar, und soll durchs ganze Gebet bewürkt werden. Und wer kan die edle un-nachahmliche Kürze und Popularität un-bewundert lassen, die sich von der pharisäischen Geschwägigkeit und der hochstrebenden Dunkelheit gleich weit entfernt? Allein man kan das Gebet selbst schätzen, ohne dessen Gebrauch schlechthin zu billigen, und, da der Mensch ordentlich eine Sache, die ihm sehr schätzbar ist, nicht alltäglich werden läßt, so würde eben
dieser

dieser Werth, den ein Christ dem Gebete des Herrn beylegt, ihn mit Recht bewegen können, den verschwenderischen Gebrauch eines so theuren Vermächtnisses einzuschränken. Wir können freylich nicht besser beten, als wenn wir unsre Gebete nach seinen Anweisungen, nach diesem Muster einrichten: aber wer sieht es denn als eine Verächtung iener Gebetsvorschrift an, wenn wir, aufer dem Vater Unser, noch in andern Worten und bestimmter, als es in iener allgemeinen Formel geschieht, unsre iedesmaligen Bedürfnisse Gott empfehlen? wenn wir selbst mit unsern Worten, aus unserm Herzen, ohne uns der Worte des Vater Unsers zu bedienen, es mit der Empfindung von Gottes Gegenwart

vor

vor ihm erklären, was für Güter und Wohlthaten wir von seiner Vorsehung und Vaterliebe erwarten? Entweder müßte es dem Christen nie erlaubt seyn, etwas außer dem Vater Unser zu beten, weil er doch nichts Vollkommner machen kan, als Jesus, — ein Einfall, den noch nicht gar lange ein untheologischer Schriftsteller wirklich gehabt hat — oder es muß die entschiedne Vortreflichkeit dieser Vorschrift uns nicht hinreichend zu einem beständigen und alltäglichen Gebrauch berechtigen. Das Vorgeben, daß es das vollkommenste Gebet sey, weil alle Bedürfnisse darinnen gemeldet und Gott empfohlen werden, ist zwar alt und bekant genug: allein wenn wir die Worte nicht nach Luthers

thers

thers Deutung sondern nach der Bibelsprache verstehen, so möchte es wohl noch mehreren Zweifeln unterworfen seyn. Wo ist denn die Stelle, in welcher täglich Brod alles in sich begreift, was zur Leibesnahrung und Nothdürft gehört, Obrigkeit, Friede, Ehre u. s. f. und wer muß nicht das gezwungene und gepresste in den Erklärungen der zweyten und siebenden Bitte fühlen, wenn bey iener an das dreyfache Reich Gottes, und bey dieser an alle Arten von Uebeln gedacht werden soll?

Ich finde auch wirklich nirgends einen eigentlichen Befehl Jesu zu diesen Gebrauch, nirgends die Anweisung, daß seine Jünger das Vater Unser in dieser Form unverändert

dert beybehalten und zu einem allgemeinen und ewigen Gebet weihen sollten. Höchstens kan man es als ein Muster betrachten, wie Fruchtbarkeit des Inhalts und Kürze des Ausdrucks geschickt zu vereinigen seye. Damals als die ganze Religion unter den Jüden fast bloß in äußerlichen Uebungen bestand, als die Pharisäische Strenge für allgemeines Muster der Tugend angesehen und bewundert wurde, als Opfer, Fasten, Beten für die Hauptsache des Gottesdienstes gehalten und der Werth des Mannes nach der Menge seiner Opfer, nach der Strenge der Fasten und nach der wortreichen und kaltberedten Weitläufigkeit seiner Gebete abgemessen wurde: als die Schüler Jesu,
gereicht

gereicht durch Johannis Schüler, die der strengen iüdischen Zucht noch nicht ganz entlassen worden, über die Einrichtung ihres Gebets ihren Lehrer befragten, und dieser sie vom Pharisäismus und Strenge zum reinen Gottesdienst zubereiten wollte, damals war es nöthig, eine Formel als Richtschnur vorzulegen, wie die Bekenner der bessern Religion kunstleer und kurz, wie sie um die edelsten Güter beten sollten, die er ihnen zuvor in seinen Predigten und Unterredungen bekannt gemacht und empfohlen hatte. Als Muster, nicht als Formel, gebrauchten ohnefehlbar die Apostel dieses Gebet: wenigstens lesen wir nirgends, daß sie es irgendwo eingeführt, sich irgendwo darauf als auf eine bekannte Sache berufen und den durchgän-

B

gigen

gigen Gebrauch desselben veranlaßt haben. Selbst die Verschiedenheit, die wir besonders in Handschriften des N. T. zwischen Matthäus und Lukas antreffen, welche beyde, iener Matth. 6, 8. dieser Luc. II, 2. das Vater Unser aufzeichnen, könnte zum Beweis dienen, daß es damals noch nicht das Ansehen einer unverbrüchlichen Formel hatte. Und genau genommen, schießt sich der Inhalt dieses Gebets eigentlich nur für die damaligen Zeiten und Personen. Das Gebet, daß das Reich Gottes komme und die glückselige Periode der Messianischen Verfassung erscheine, gehört wenigstens unstreitig zunächst für die Zeit, da Jesus lebte und dieß Reich gestiftet werden sollte.

Doch

Doch wir wollen es zugestehen, daß sich alles auf alle Zeiten und Bedürfnisse aller Christen anwenden und gebrauchen lasse: so wird man doch gewiß auch die Billigkeit haben, es uns einzuräumen, daß schon ziemlich viele christliche Kenntnisse bey jedem vorausgesetzt werden, der iede Bitte mit Verstand und Anwendung auf sich oder andre sprechen will. Wem es nur um Worte zu thun oder wer nicht gewohnt ist, Schall des Worts und Begriff zu unterscheiden, wer zufrieden, daß er spricht, nie sich ernstlich fragt, was er sich denn von Gott in diesen Worten erbitte, der wird iene Behauptung sehr fremd und unerwartet finden. Aber die Lehrer, welche mit der Jugend, auch im

reifern Alter umgegangen sind und die Begriffe derselben, die sich leicht und ordentlich bis in das späteste Alter unverändert erhalten, untersucht haben, die Lehrer, welche nun fragen, was denn Gottes Name, was Versuchung, was Reich Gottes sey? die Lehrer, welche die Beobachtung machen, mit wie viel Schwierigkeiten die Jugend angewöhnt werde, allgemeine, vielumfassende Worte zu verstehen und gehörig zu zergliedern oder die Ausdrücke, die aus der Sprache des Volkes und der Zeiten, in welchen Jesus lehrte, entlehnt sind, in gleichlautende Worte unsrer Sprache überzutragen, diese Lehrer, sage ich, werden es aus eigener Erfahrung bestätigt finden, daß es keine leichte Sache

Sache sey, das Vater Unser iedem verständlich zu machen. Eigentlich kan ich doch um nichts beten, was ich nicht verstehe; eigentlich kan Gott an dem Schall des Wortes keinen Gefallen haben: und das Herz mag noch so rein und gerührt seyn: so bald es an der Erkenntniß fehlt, was die Worte bedeuten und der Ausdruck sagen will: so bald ist alle Andacht erträumt und alles Gebet Geplurre. Und so lange diese Erkenntniß nicht verschafft wird, oder wegen der Unfähigkeit und des Mangels an den vorläufigen Kenntnissen nicht erlangt werden kan, so lange wäre es gewiß christliche Klugheit, dieß Gebet nicht zu lehren, nicht gebrauchen zu lassen.

Es ist schon oft gesagt und durch die unlaugbarsten Erfahrungen bestätigt worden, daß jede Formel durch den häufigen Gebrauch nicht nur viel von ihrem ersten Eindruck verliert, sondern auch zuletzt unserm Geist gar keine Beschäftigung mehr giebt, zumal wenn unser Gedächtniß sie früher als unser Verstand gefaßt hat. Die Kührungen, womit wir z. E. ein Bußlied oder ein Danklied zum erstenmal gesungen haben, können nicht schleuniger in Gleichgültigkeit übergehen, als wenn wir es mehrmals schnell nach einander lesen oder singen: und ein neues Kirchengebet, das im Anfang mit der feyerlichsten Stille angehört worden, wird nach Verfluß eines Jahres — noch vielmehr nach

Ver-

Verfluß von ganzen Jahrhunderten, wenn es
 allen schon geläufig geworden, — nie die allge-
 meine Aufmerksamkeit reizen. Man höre
 nur in den Gegenden, wo die gotteslästerliche
 Gewohnheit herrscht, daß Bettler mit dem
 Vater Unser sich Almosen erbetteln — ein
 Uebelstand, der dem christlichen Ohr tausend-
 mal fürchterlicher als das Betteln selbst ist
 und zu dessen Abschaffung keine obrigkeitliche
 Hülfe, sondern nur der Wille des Bettlers,
 oder vielmehr des Wohlthäters gehört, der
 sich seine Gabe nicht durch den schändlichsten
 Mißbrauch des Gebets, durch eine Sünde
 will abkaufen lassen — oder, wo diese Ge-
 wohnheit nicht ist — man höre Kinder und
 Erwachsene beim Morgensegen, beim Tisch-

gebet; ihre Geschwindigkeit, ihre Verstümm-
 lungen der Worte, ihr mechanisches Fortbe-
 ten, indem ihre Aufmerksamkeit ganz andern
 Gegenständen gewidmet ist, ist, dünkte ich,
 Beweis genug, wie wenig ihre Seele An-
 theil an ihren Worten hat. Dieß bleibt
 allemal nach der Natur der Seele unver-
 meidlich, daß ein täglich in einerley Ausdrü-
 cken wiederholtes Gebet unsre Empfindungen
 nicht stärkt, noch unsre wahren Gesinnungen
 ausdrückt. Und wozu das Gebet, wenn es
 dieß nicht thut?

Von dem gepriesenen häufigen Gebrauch
 des Vater Unfers schon in den ältesten Zei-
 ten des Christenthums, fürchte ich, wird der
 Beweis schwer aufzutreiben seyn. Erst da
 die

die Unwissenheit, die fruchtbare Mutter von Nachbeten und die eifrigste Freundin von Formeln, unter den gemeinen Christen überhand nahm, da sich die Lehrer zu schwach fühlten, selbst christliche Gebete abzufassen, da die unfreundliche Periode sich näherte, in welcher Mittel zur Tugend für die Tugend selbst gehalten wurden und der Aberglaube der Vielbeterey sich mit der Unwissenheit vereinigen lassen sollte, da man dem sinkenden Christenthum zu Hülfe kommen und alles leicht machen wollte, erst da fieng man an, das Gebet des Herrn zu allen Gelegenheiten zu mißbrauchen: Prediger, Priester und Mönche, um sich die Mühe, andre Gebete zu machen, zu ersparen: Layen, um nicht

ganz ohne Gebet zu bleiben: erst da zählte man die Vater Unser nach Kugeln ab, und hielt's für hinreichend und verdienstlich. Daß die Reformation den Rosenkranz wegwarf, ist wahrhaftig kein Verdienst, wenn der Mißbrauch des Paternosterbetens bleibt. Das zählen oder nicht-zählen thut hier nichts mehr, als daß der Eine weiß, wie oft er seinen Lippen einerley Bewegung geben muß: der andre es nicht weiß, wie oft ers ungewungen thut. Und wo ist denn auch die alte Sitte Regel fürs gesunde Christenthum? Nicht alles, was alte kirchliche Gewohnheit ist, hat dadurch den Stempel der Rechtmäßigkeit und das Ansehen der Güte. Manches ist aus den Jahren der Kindheit und man-

ches

ches aus der Periode der Verwilderung:
dieses bezubehalten, macht unsern Zeiten
und der bessern Religion keine Ehre: wir
müßten noch Kinder oder Blöde seyn.

Freylieh ist das Herkommen bey allen
solchen Gewohnheiten das grose Wort, das
ieden bessern Rath vereitelt und ieden Ue-
belstand erträglich, minder fühlbar und auf-
fallend macht: allein hört er darum auf,
Uebelstand zu seyn? — und soll man aus
Ehrfurcht gegen dasselbe die Frage über die
Güte und den Nutzen der Anstalt vergessen?
Gut kan es unmöglich seyn, wenn wir un-
serm Geist im Gebet so wenig eigne Übung
geben, und zur Zeit, wo das Gemüth seine
ganze Fassung haben kan, immer einerley For-
mel

mel wiederhohlen, die, wie die zu oft genos-
sene Arzney zuletzt nicht mehr angreift, wo
nicht ganz zum Ekel wird, die wenigstens
den Verdacht erregt, daß es an bessern Kennt-
nissen fehle. Ich weiß wohl, was ich von
dem Mann denken würde, der, wo ich ihn
besuche, bey dem Aussteigen aus dem Wagen
und bey dem Eintritt ins Haus und bey dem er-
sten Schritt ins Zimmer und vor dem Mit-
tagmal und am Schluß desselben und bey dem
Weggehen immer nur Ein Kompliment in
Bereitschaft hätte: und ich möchte wohl
wissen, ob ihn das Herkommen entschuldigen
würde. Es entschuldigt, wo mans nicht
besser hoffen kan: und es erschwert zugleich
Verbesserungen, zumal wo der Name uner-
hörte

hörte Neuerung mit Heterodoxie oder Freygeisterey für gleichbedeutend gehalten wird und wo sich die Wortführer gegen jeden Angriff auf die bisherigen Sitten und ihre Unbequemlichkeit sträuben: allein es rechtfertigt nicht Anstalten, die von ihrer wahren Absicht sich gänzlich entfernen und das Gemüth von der Religion selbst allmählich abwendig machen.

Beym Privatgebrauch des Vater Unsers zu Haus käme es lediglich auf den Willen und das Beyspiel jedes Hausvaters an, dasselbe bey seinen übrigen Gebeten wegzulassen oder seltner zu sprechen. Unfre Speisen werden nicht durchs Vater Unser, sondern durch jedes Gebet, durch jede Neuferung

ferung eines dankbaren und frohen Gemüths
geheiligt: und der Mensch, der am Morgen
seine Geschäfte, seine Tugend, seine Gelieb-
ten Gott von Herzen empfiehlt, bedarf wohl
nicht erst durch ein hineingeschobenes Vater
Unser seinem übrigen Gebeten die Salbung
zu ertheilen oder Erhörung zu verschaffen.
Warum sollte es also nicht erlaubt seyn,
sich einer Formel sparsamer zu bedienen, de-
ren täglicher Gebrauch durch kein Gesetz ge-
fordert wird, deren seltner Gebrauch aber
ein Gebet desto feyerlicher machen würde.

Schwerer würde die Einschränkung des
Gebrauchs dieser Formel bey dem öffentlichen
Gottesdienst seyn, wo sie offenbar zu oft
vorkommt. Es giebt Einrichtungen, wo der
Zuhör-

Zuhörer bey Einer Versammlung bis aufs
fünfte Vater Unser kommt. So auffallend
dieß Einerley ist, so viel Hindernisse fürchte
ich, besonders in gewissen Verfassungen,
wenn ein Lehrer etwas darinnen ändern woll-
te. Man weiß es aus der Erfahrung, mit
wie viel Widerstand ieder zu kämpfen habe,
der sich auch den verwerflichsten Gewohnhei-
ten widersetzt, so bald sie in den sogenannten
öffentlichen Gottesdienst eingeflochten sind
und dadurch ein heiliges Ansehen haben,
und wie weder die bedachtsamste Klugheit
noch die einleuchtendeste Rechtmäßigkeit bey
einer Verbesserung des Liturgischen Wesens
dem Schnauben und Widerwillen der Freun-
de des Herkommens entgehen kan.

Nie-
mand

mand will gern unter die Verwegnen gehören, die dieß Heiligthum antasten, für welches tausend Köpfe und Hände weit thätiger sind, als für die Religion selbst: niemand eigenmächtig — ob ihm gleich Gewissen und Vernunft den Beruf dazu gibt, — die Fehler des öffentlichen Gottesdienstes verbessern: und daher wird es so bald nicht zu hoffen seyn, daß der Verschwendung, mit welcher die heiligste Perle der Religion zum Bertreten Preis gegeben wird, Einhalt geschehe. Der kluge Arzt muß öfters ein verährtes Uebel dulden und nur darauf sehen, daß es so wenig, als möglich, Schaden bringt.

Desto mehr ist es freylich zu wünschen, daß auf alle mögliche Weise, es sey durch eigentlich

gentlich dazu dienende Schriften oder durch öffentlichen Unterricht den Christen die Anweisungen ertheilt würden, die ihnen den Sinn eines Gebetes erleichtern und sie in den Stand setzen, bey dem jedesmaligen Gebrauch dieser Formel so fort alle Vorstellungen, die dazu gehören, in der Nähe und gegenwärtig zu haben. Sie würden alsdann, wenn sie durch solche Anweisungen von den Dunkelheiten und Nebengedanken, die sich ihrer leicht bemächtigen, befreyt worden, und gelernt haben, was sie jedesmal bey den Worten nach Verschiedenheit der Fälle und des Gebrauchs zu denken haben, mit mehr Aufmerksamkeit und Andacht, mit wahrer Theilnehmung und Innbrunst beten und die Vortrefflichkeit dieser Gebetsvorschrift so viel ein-

E

leuch-

leuchtender und einnehmender finden und hierdurch erst dieß Gebet zu einem wahren Gebet und Gottesdienst machen.

Man wird es bald finden, daß ich zur Beförderung dieser heilsamen Absicht die gegenwärtigen Blätter ans Licht stelle, in denen ich so kurz, als nach Jesu Absicht gebetet werden soll, und so deutlich, als es für gemeine nicht ganz unwissende Christen faßlich ist, das Gebet des Herrn erkläre und hernach in Gestalt der Paraphrasen anzeige, wie es bey den vielen Gelegenheiten, wo es bey dem öffentlichen und Privatgottesdienst gebraucht wird, verstanden werden muß. Allen Mißbrauch abzuschaffen und die wohlthätige reine Religion Jesu von allen Entstellungen des Aberglaubens und Mißdeutungen

tungen reinigen, übersteigt die Kräfte eines Menschen: aber ich kan doch auch nicht die Gleichgültigkeit billigen, womit man dem Herkommen seinen Lauf läßt, die durch Alterthum und Allgemeinheit geweihten Thorheiten und Unordnungen nicht anzutasten wagt und von dem Strom der Mißbräuche sich gedultig hinreisen läßt. Nach meiner Hoffnung würde die Religion nichts verlieren, wenn, durch diese Vorrede bewogen, manche gutgesinnte Christen sich dieser Formel feltner und sparsamer bedienten, und wenn jährlich etliche Millionen sogenannte Vater Unser, mit oder ohne Rosenkranz, weniger gebetet würden, wenn nur überhaupt an dessen statt mehr eignes Gebet mit Empfindung und Andacht gesetzt würde. Sicherlich aber wird

eben diese Religion viel gewinnen, wenn aus den nachfolgenden Aufklärungen lehrbegierige Christen ihr Vater Unser andächtiger d. i. mit mehr Verstand und mit mehr fruchtbarer Sammlung ihrer Aufmerksamkeit auf ihre Bedürfnisse sprechen lernen und hierdurch ihre Hochschätzung gegen ein Gebet an den Tag legen, das zur Beförderung der Religion d. i. der wahren Tugend so ganz eingerichtet und das ehrwürdigste Denkmal von der Weisheit und dem Edelmuth seines vortreflichen Urhebers ist. Und was kan der Lehrer der Religion mehr erwarten, als einen solchen Gewinn für sie? — Altdorf den 30. Merz 1780.

Erklär



Erklärung der Worte des Vater Unfers.

Ein jedes vernünftiges Gebet entsteht aus der Kenntniß und dem Gefühl der menschlichen Bedürfnisse und derjenigen Güter, die wir zu unserer Glückseligkeit für unentbehrlich halten. Daher muß bey jedem Gebet allezeit die Frage voraus stehen: was bedarf ich? Daher sollte bey jeder Gebetsvorschrift zuerst der Mensch mit den wahren Gütern, die er bedarf, bekannt und auf sie aufmerksam gemacht werden. Gewiß liegt die Ursache von dem Unvermögen, selbst zu beten, und von der vermeinten Schwierigkeit, recht zu beten, darinnen, daß so wenig Menschen fühlen, was ihnen fehlt, wie der Kalfsim bey den Gebeten um höhere Güter, indem sie sehr feurig ihre irdischen

Angelegenheiten Gott empfehlen können, daher entsteht, daß ihnen der Werth der höhern unsichtbaren Wohlthaten der Religion unbekannt und unfühlbare ist. Stilles Nachdenken über seine und seiner Brüder Bedürfnisse, und die Bekantschaft mit den Theilen ihrer Glückseligkeit bereiten das Herz zur Andacht, erregen Wünsche und lehren, was und wie man beten soll. Mich dünkt, Jesus hat sich bey der Anweisung zum Gebet dieser natürlichen Methode, beten zu lehren, bedient, indem er zuerst in seiner herrlichen Rede Matth. 5. fgg. den Unterricht von dem wahren edlern Gütern, die der Mensch zu suchen hat, ertheilt, und auf diese Grundlage von Erkenntniß die Gebetsformel, die er lehrte, gebaut hat. Wenigstens ist die Beziehung, die das Vater Unser auf die vorhergehende Rede Jesu hat, nicht zu verkennen, und, wo ich nicht irre, so groß und durchgängig, daß zur Erklärung des Gebets nichts weiter nöthig, wenig-

nig-

nigstens nichts vortheilhafter! ist, als die Stellen aufzusuchen, darauf sie sich beziehen.

Unser Vater der du bist im Himmel! Durchaus hat Jesus zuvor von Gott mit dem ehrwürdigen herzlichem Namen, himmlischer Vater, Vater im Himmel benennt. Matth. 5, 45. 6, 1. ganz im Geiste des Evangelii, das uns den Unendlichen auf der liebenswürdigsten Seite vorstellt und alles, was seine Größe schreckenvolles und niederschlagendes haben könnte, mildert. Daß er Schöpfer ist, daß ich alle gute und vollkommene Gabe von seiner freygebigen Güte erhalte, daß er mit Wohlgefallen an dem Besten seiner großen Familie arbeitet, daß er mich jetzt und ewig um Jesu willen lieben will, und daß ich ein Freund Jesu, seines eingebornen Sohnes bin, berechtigt mich ihn Vater zu nennen. Aber nun habe ich keine Aengstlichkeit nöthig, wenn ich mit meinem Vater, als Kind, rede; mit Muth klage ich ihm, was ich brauche, mit Zuver-

sicht erwarte ichs von ihm, wenn ichs ge-
klagt habe, und freue mich, so einen Vater
zu haben; der im Himmel über alles er-
haben, und nicht, wie ein irdischer Vater
bey dem besten Willen durch Ohnmacht
eingeschränkt ist. Welche Entehrung also
für ihn, wenn ich zitternd und bebend vor
ihn trette! wenn ich mit Mißtrauen und mit
Mißvergnügen bete! und verkenne, daß er
Vater ist. Für mich — und für alle.
Unser Vater. Hier ist abermals der Geist
des Evangelii, das die Menschen unter sich
enge verbindet und allgemeine Bruderliebe
lehrt und unterhält. Nun bete ich als
so für alle, die Gott Vater nennen: und
alle, die ihn in diesem Gebet anrufen, be-
ten für mich. Ich werde, wenigstens durch
Fürbitte, ein Wohlthäter für alle, und
alle, — o wie viel unbekante Kinder Got-
tes! seuffzen auch für mich und werden mei-
ne Wohlthäter! Es ist Ein Vater, zu dem
wir rufen: Ein Band, das uns alle an
ihn knüpft: Eine Gesinnung, die er ge-
gen

gen alle hat: Ein Thron, vor dem der König und der Dürstige, der Niedrige und der Große erscheint und die Hände aufhebt: Unser Vater! Ein Vater, der seine Sonne läßt aufgehen über Böse und Gute und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. So breitet sich unser Gebet über die engen Grenzen der Selbstliebe aus und wird — allgemeine Fürbitte! Für Einen Menschen geflissentlich nicht beten, ihm sein Wohl nicht erstehen wollen, hiesse läugnen, daß Gott sein Vater ist: Aber wer will Gott sein Recht auf ihn streitig machen oder absprechen!

Wenn wir wissen, für wen wir beten sollen, so kommt es darauf an, daß wir wissen, was wir bitten müssen. Hier nennt Jesus sieben Theile der menschlichen Glückseligkeit, deren Wichtigkeit er in seinen Unterricht beschrieben und eingeschärft hat.

Geheiligt werde dein Name, deine Herrlichkeit müsse überall erkannt und gez

priesen werden! Was Jesus Matth. 5, 16. als Ermahnung vorträgt; Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen und den Vater im Himmel preisen, wenn sie an euch ächte Verehrer Gottes finden: das macht er hier zum Inhalt der christlichen Wünsche und Fürbitte. Es wäre offenbar ein Traum, wenn man glauben wollte, daß Gott durch die Ehrenbezeugungen der Menschen etwas gewinnen oder einen Zuwachs an seiner Ehre erhalten sollte. Er bedarf zu seiner Größe keines Menschen: allein alle Würde und aller Trost der Menschen beruht auf der Erkenntniß ihres Schöpfers und auf der Verehrung, die sie ihm leisten. Alles, was diese Erkenntniß Gottes und Verehrung in der Welt ausbreitet, alles, was unsre Gesinnungen von ihm berichtet, erhöht und an den Tag legt, dient zur Heiligung des Namens Gottes, zu seiner Ehre. Zwar läßt er sich nirgends unbezeugt: seine Größe, seine Macht, seine unendliche Kraft, seine
über

über alles sich verbreitende Vorsehung ist sichtbar genug und die ganze Welt, der Himmel, die Erde, jedes Geschöpf ist Gottes Heiligthum, da sein Name und die Spuren seiner Herrlichkeit eingegraben sind. Und wie ehrwürdig erscheint er in seinen Gesinnungen gegen uns und in den Veranstaltungen zu unserm Heil, die er in Jesu Christo gemacht hat. Allein Mangel an Aufmerksamkeit auf Gottes Werke, Leichtsin, und Nachlässigkeit der Menschen sind leider! häufig die Ursache, warum Gottes Hoheit nicht so erkannt wird, wie sie verdient und wie es nach dem so auszeichnenden Offenbarungen geschehen könnte, warum die Zahl der Gottsverehrer, die der Menschheit Ehre machen, so klein ist, warum die Absicht der ganzen Schöpfung und die bewundernswürdigem Denkmale der Ehre des Schöpfers zerstört werden. Ist's zu wundern, wenn uns Jesus, der reinste Verehrer Gottes, der bey dieser Verachtung seines Vaters nicht gleichgültig seyn kan, der es weiß, daß das größte

gröste Glück der Menschen in Religion, in Erkenntniß und Verehrung des Schöpfers durch Gehorsam besteht, das Gebet lehrt, Geheiligt werde dein Name: Du müßtest den Menschen immer ehrwürdiger und herrlicher erscheinen, von denen, die dich nicht kennen, erkannt, von denen, die dich kennen, stets reiner verehrt werden. Jeder Tag, an welchem Himmel und Erde Herolde deiner Herrlichkeit werden, müsse dir neue Verehrer bringen! an jedem Tag müssen die Menschen immer aufmerkamer auf deine Vollkommenheiten werden, auf deine Gerechtigkeit, wenn du strafest, auf deine Erbarmung, wenn du gutes thust, auf deinen wohlthätigen Gesetze, wenn deine Kinder durch ihren Gehorsam vor jedermann es an den Tag legen, wie gerührt sie im Andenken an dich und wie glücklich sie durch dich im Besiz der Wahrheit und der Tugend sind. Kurz, verbreite die Religion und den rechten Gottesdienst: und verhindere alle Bemühungen derer, welche
durch

durch Irrthum oder durch Lasterliebe den Menschen ihren Gott und ihre Freude in seinem Dienst stören und rauben wollen und durch ihre dreisten Urtheile über deine Regierung, oder durch ihren freventlichen Ungehorsam bey dem Besiz der Wahrheit eine Ursache werden, daß dein Nam verlästert und der Unglaubige irre wird.

Zukomme dein Reich. Bald hernach wird die Ermahnung eingeschärft: Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, eure vornehmste Sorge sey die Annnehmung der bessern Religion, welche Gott durch den Messias anrichten will und der Antheil an der Glückseligkeit, welche dieser Lehrer und Erlöser der Menschen bringt. Darauf bezieht sich das Gebet, daß diese Messianische Religion, die so nahe und würdig zur Verehrung Gottes anführt, geoffenbart werden und sich verbreiten möge. Welcher redliche Israelite wartete nicht damals bey dem großen Verfall der Menschheit
auf

auf die Zukunft des Mesias, der ein Gottesreich anrichten und der Stifter einer neuen Gesellschaft seyn sollte, welche sich durch Wahrheit und Tugend unter ihm als ihrem Haupte vereiniget! Welcher seufzte nicht nach der baldigen größern Aufklärung der Menschen, die man von ihm erwartete und welche, da er erschien, so viele Hindernisse und so gewaltsamen Widerstand fand! Für diese gehört das Gebet zunächst, daß der Mesias erscheinen, sein Reich anrichten und bald die Menschen beglücken möge. Aber nicht weniger ist's auch uns nöthig. Noch ist das Evangelium nicht überall mit seinen Siegen hingedrungen: der größte Theil des menschlichen Geschlechts ist noch entfernt von der Erkenntniß Jesu, ihres Erlösers und von den Vortheilen seines Reiches, der Vergebung der Sünden, der Vaterliebe Gottes, der reinern Tugend und der Hoffnung des ewigen Lebens. Menschenliche Gewalt, Verfolgung, Trägheit der Christen selbst und tausender-

ley

len Hindernisse erschweren zu den unchristlichen Nationen den Zugang der Wahrheit und halten die Wünsche aller ächten Christen auf, daß sein Reich in der ganzen Welt ausgebreitet, der große Erlöser der Menschen überall verehrt und für den Himmel immer mehr Genossen aus allen Gegenden, wie er verheissen hat, gesammelt werden. Selbst da wo Christusreich gekommen ist, 'ach! in wie wenig edle Seelen dringt seine Wahrheit ein! und wie traurig ist die Wahrnehmung, daß die Zahl der äußerlichen Genossen groß, aber die Kraft des Evangelii noch in wenig Herzen gedrungen ist! Wie viel Christen sollen und können noch ächte Christen werden, erleuchtete aus Unwissenden, aus äußerlichen rechtschaffne, aus trägen thätigere, aus guten vollkommnere! Zukomme dein Reich! Laß das Evangelium immer weiter gepredigt und allgemeiner geglaubt werden. Segne die Arbeiten der Lehrer und erweitere die Siege der Religion Jesu über
 äußern

äußern Widerstand und über die Herzen der Menschen! Befehre Unglaubige und Sünder und mache alle Erlösete Jesu Christi zu glückseligen Genossen seiner Wohlthaten und zu thätigen Bekennern seiner unschätzbaren Lehre, und Erlösung.

Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel! Wer ist der aechte Genosse des Reiches Gottes? wer werth, ein Bekenner der Religion Jesu zu heißen? — Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen meines Vaters im Himmel thun, ist die deutliche Belehrung Jesu! Matth. 7, 21. Das Reich Gottes ist Reich der Tugend und Tugend ist standhafte Vollbringung des Willens Gottes, seiner Vorschriften und Befehle, welche lediglich auf Glückseligkeit und Ruhe der Menschen abzielen! Traurig genug, daß die Menschen auf Erden diesen Anweisungen widerstreben und es für Last und Plage hal-

halten können, den Rath eines guten Vaters zu befolgen: daß ihr Wille, ihre Neigungen und Begierden von ihnen als das bessere Gesetz befolgt werden. Aber daher ist auch die Erde eine an Jammer und Elend so fruchtbare Scene, da im Gegentheil im Himmel, wo die Engel allezeit geschäftig und bereit sind, die Befehle Gottes anzunehmen und auszuführen, lauter Freude und Ruhe ist. Wer gönnte es nicht der Menschheit, wenn ihr die Erde in einen Himmel verwandelt würde? Sie wird es seyn, wenn sich Gottes Reich in der überwiegenden Menge seiner gehorsamen Kinder offenbahret: wenn die Vorschriften Jesu, der den Willen Gottes selbst that und genau lehrte, ohne Ausnahme, mit willigem und freudigem Gemüth vollzogen werden, die Tugend allgemeiner wird, und alles geschieht, was Gott will: wenn bey jedem Verhängniß seiner Vorsehung, es sey widrig oder traurig, und bey ieder Reizung unsers Herzens zur Sünde, sie sey noch so

D

stark

stark und blendend, die Entschlossenheit vorhanden ist, zu sagen: dein Wille geschehe! Lehre uns, deinen Geboten mit Sirenge und uneingeschränktem, standhafftem Gehorsam und deinen Führungen mit bester Gedult uns unterwerfen! Mache den Erdboden so voll von treuen Dienern deiner Befehle und heiligen Menschen, wie der Himmel von heiligen Geistern bewohnt ist: und laß alle Menschen Werkzeuge und Beförderer ihrer gemeinschaftlichen Glückseligkeit seyn!

Unser täglich Brod gib uns heute. So weit geht das Gebiet unserer irdischen Sorgen, denen Jesus ihre Gränzen Matth. 6, 31. f. vorgezeichnet hat. Ihr sollt nicht sorgen und sagen, was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? Ihr sollt nicht mit übersättlichen Wünschen über eure Bedürfnisse hinaus schreiten und es euch zur wichtigsten Angelegenheit machen, zu fragen, mit

mit was für ausgefuchten Speisen ihr euch
 sättigen, mit was für kostbaren Kleidern
 ihr eure Blöße bedecken und euren Stolz
 befriedigen könnet? Dieß ist das Trachten
 der Heiden. Euer himmlischer Vater
 weiß, daß ihr dieß alles, Speise, Trank,
 Kleider bedürfet: und er wird euch, sei-
 nen Menschen, diesen nothdürfftigen Unter-
 halt, euer Brod, Speise und Nahrung nicht
 versagen. Sorget nicht für den andern
 Morgen, auf den künftigen Tag: denn
 ieder Tag wird für das Seine sorgen:
 an iedem Tag werdet ihr schon finden, was
 euch nöthig ist. Nach diesen Belehrungen
 von Gottes Vorsorge, der die Vögel
 nährt und den Blumen ihr buntes Gewand
 anlegt, dem meine irdische Bedürfnisse
 nicht unbekannt sind, der mit iedem Tag
 seine Vorsorge neu werden läßt, und der
 die weitaussehenden Sorgen für die irdi-
 sche Zukunft nicht billigt, weil sie unnütz
 sind, uns so viel Plage machen, gegen
 ihn Mißtrauen verrathen und sich für ein

Leben nicht schicken, das auf den nächsten Augenblick nicht mit Zuverlässigkeit und Sicherheit rechnen darf — Nach diesen Belehrungen folgt natürlich das Gebet: Gib uns, wie ein Vater seinen Kindern, täglich nothdürftig Brod, Nahrung und Versorgung; laß es uns an nichts fehlen, was wir zur Erhaltung unsers Lebens bedürfen und, da wir nicht wissen, ob wir morgen leben, so sind wir zufrieden, wenn du uns heute giebst, so viel wir nöthig haben, Speise, Kleider, unser Auskommen an jedem Tag unsers Lebens, ohne Ueberfluß, der unsrer Seele Gefahr bereiten kan, und ohne Mangel, der uns an deiner Vorsehung irre machen könnte; Seegen zu unsern Arbeiten, unser Brod uns heute zu verdienen; Schutz gegen Unglück und Verlust unsers zeitlichen Glücks und ein dankbares Gemüth, wenn wir aus deiner milden offenen Hand Unterhalt und Nahrung finden.

Und

Und vergib uns unsre Schulden,
 wie wir vergeben unsern Schuldigern,
 oder vergib uns, was wir unrecht gethan
 und gesündigt haben, wie wir unsern Be-
 leidigern und Feinden vergeben wollen.
 Wer denkt nicht hiebey an die edle Vor-
 schrift: Vergebet, so wird euch vergeben
 Matth. 6, 14. So ihr den Menschen ihre
 Fehler nicht vergebet, so wird euch
 mein himmlischer Vater auch nicht verge-
 ben. Matth. 6, 22. 44. Wenn dir auch beym
 Altar, beym Opfer, während des Gebe-
 tes einfällt, daß dein Bruder mit dir
 uneinig ist, so unterlaß dein Opfer, dein
 Gebet, und versöhne dich zuvor mit
 deinem Bruder. Liebet eure Feinde,
 thut wohl denen, die euch beleidigen und
 verfolgen. Solche und ähnliche edle Er-
 mahnungen zur Versöhnlichkeit und zu der
 Entschließung, dem Feind es nie entgelten
 zu lassen, daß er Feind war, das Unrecht
 nie zu ahnden, und fern von Rachsucht
 ihm gutes zu thun, können nicht nachdrück-

licher empfohlen werden, als in diesem Gebete. Wer du auch seyest, so fromm und rein du bist: du wirst, wenn du dich kennst, an deine Brust schlagen und dich für einen Schuldner Gottes bekennen, der ihm oft entgegen gehandelt, seinen Willen nicht gethan, durch Ungehorsam seine Gesetze entweihet, seine Strafen verdient hat. Und was wünschest du doch? daß er dir vergebet, mit der Strafe dich verschone und durch Deine Sünden sich nicht hindern lasse, dich glücklich zu machen. Vergilt uns nicht nach unsrer Missethat, sprichst du, und findest Trost und Ruhe in Gedanken, daß du dich zu einem Vater sprichst, an dessen Verfühlichkeit dich Jesus Christus nicht zweifeln läßt, der bereitwillig ist, ohne Vorbehalt dir alle Sünden zu vergeben und nie dich es fühlen und entgelten zu lassen, daß du feindseelig gegen ihn gehandelt. Er gönnt dir diesen Trost, darum lehrt er dich um Vergebung bitten, aber du sollt ihm auch versprechen, verfühlich, wie er, zu seyn, deinen Beleidiger nicht

nicht zu beleidigen und deinem Feind, wo du kanst, so zu begegnen, wie du wünschest, das Gott mit dir verfare. Und wie? sprichst du nicht zu dem allgemeinen Vater, den auch dein Gegner Vater nennt, der auch deinem Gegner gutes gönnt und es übel empfinden wird, wenn du mit Rachsucht und Schadenfreude sein Geschöpf, einen Menschen — deinen Bruder mishandelst! Ein Mensch, der Gnade bedarf, erhält sie nicht, wenn er sie nicht erweist. So ist also dieß Gebet zu Gott um seine Liebe zugleich Aufforderung zur Menschenliebe, welche auch auf den Feind sich verbreitet.

Süre uns nicht in Versuchung! Versuchung ist Gefahr zu sündigen, die uns überall droht und drohen muß, wenn unsre Tugend rein und vollkommen werden solle. Wenn unser Auge, unser Fuß, unsre Hand uns ärgert, und die verkehrten Neigungen unseres Herzens durch die Dinge dieser Welt erregt oder gestärkt werden, daß daraus

Sünden entstehen: wenn die Gewalt böser
 Beyspiele, die zudringlichen Schmeichelen
 der Sünde und ihrer Genossen unsre Freude
 an Wahrheit und Tugend schwächen, wenn
 unter Verfolgungen und Leiden es uns schwer
 werden will, Muth und Zufriedenheit zu be-
 haupten: so sind es Versuchungen, in die wir
 zu unserm Besten gerathen und doch leicht
 zu unserm Unglück sinken können. Jeder
 fühlt, wie schwer es ihm sey, bey manchen
 Gelegenheiten seine sündlichen Neigungen zu
 bändigen, in ieder Lage seines Lebens, bey
 Glück und Unglück, unter der Gesellschaft
 von Sündern, bey so vielen sich anbietenden
 Gelegenheiten zur Ungerechtigkeit, zum Stolz,
 zur Rachbegierde, zur Uneinigkeit den Willen
 Gottes zu thun, und die Annehmlichkeiten
 der Sünde um der Religion willen zu ver-
 schmähen. Jeder fühlts, und zittert, wenn
 ihm seiner Tugend werth ist. Was sollen
 wir bey dieser Gefahr thun? Unsern Vater
 um Leitung bitten, daß wir in diese Fallstri-
 cke

che nicht verwickelt werden, daß er, der un-
 sre Kräfte und Schwächen kennet, uns nie
 in eine solche Lage setze, in welcher der Kampf
 gegen die Sünde uns zu schwer wird, und,
 weil unsre schwächste Seite ihm nicht unbe-
 kannt seyn kan, vor ieder Gelegenheit zur
 Sünde bewahre, in welcher wir zu gewaltsam
 und zu empfindlich angegriffen werden: Für
 uns nicht in Versuchung. Laß die Menschen,
 die uns zur Sünde verführen wollen, in ih-
 ren Angriffen auf unser Herz nicht listiger
 seyn, als wir sind: die Trübsalen nicht drü-
 ckender werden, als unsre Kräfte ausdau-
 ren, die Gelegenheit zum Bösen nicht zu
 überraschend kommen, und uns überhaupt in
 ieder Gefahr zur Sünde durch das Andenken
 an dich und deinen Willen errettet werden.

Sondern erlöse uns vom Uebel. Viel-
 mehr mache uns von der Sünde immer mehr
 frey. Eigentlich giebt es außer der Sünde
 kein Uebel, denn alles, was sonst der Mensch
 für Elend und Unglück hält, verliert diesen
 Namen,

Namen, so bald es ihn unter der Leitung
 und Regierung Gottes trifft. Nur Sünde
 ist Uebel und daher ist auch vom Uebel seyn
 Matth. 5, 37. und Sünde seyn einerley. —
 O ich elender Mensch! Wer erlöset mich von
 diesem Leibe und nimmt mir die Fesseln der
 Sünde ab, die ich, oft wider meinen Willen
 trage! Wann wird doch meine Seele rein,
 mein Herz durch keine unordentliche Begier-
 de entweicht und mein ganzes Leben unbesfleckt
 seyn! Auf Einmal kan dieß der Mensch nicht
 hoffen, aber täglich an sich selbst arbeiten,
 unausgesetzt fortfahren im Widerstand gegen
 die Sünde, und im Bestreben, so vollkommen
 zu seyn, wie unser himmlischer Vater es ist,
 Matth. 5, 48. gibt ihm die Hoffnung zu der
 Befreyung, die er wünscht: und Gott, der an
 uns gerne fromme untadelhafte Kinder hat,
 befördert durch sein Wort und durch seinen
 Geist diese glückselige erhebende Hoffnung.
 Erlöse uns vom Uebel, laß unsre Herzen täg-
 lich fremder gegen das Laster und leerer an
 bösen

bösen Begierden werden, so werden wir gewiß auch gegen viele Plagen gesichert seyn, bis wir einst in das Reich der vollkommnen Tugend, der vollendeten sündelosen Gerechten eingehen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Du bist Regent der Welt, der maiestätische und in alle Ewigkeit anbetungswürdige Gott, von welchem alles gelenkt, alles uns ertheilt wird, der nie würdig genug von uns verehrt und gepriesen werden kan. Dich preiset die ganze Natur: Dich soll unsre Anbetung und unser Gehorsam jetzt und in Ewigkeit preisen. Solche Empfindungen und Entschliessungen sind gleichsam das Siegel unsrer Gebete; sie erleichtern uns die Hoffnung der Erhörnung, denn der Gott, zu den wir flehen, ist Herr der ganzen Welt und kan, auch ohne Wunder, durch seine Vorsehung unsre christlichen Wünsche befriedigen: sie machen uns seiner Wohlthaten erst fähig, weil wir hie-

mit

mit feyerlich geloben, ihn als den Urheber unserer ganzen Glückseligkeit anzusehen und in das Loblied seiner ganzen Schöpfung mit dankbarer Rührung einzustimmen.

Würde nach diesem Inhalt jede Bitte ernstlich mit Verstand und mit der Entschliesung gesprochen, welche dazu gehört, so würde sich die Wirkung davon auch in unserm ganzen Wandel äußern. Denn da Gott die Erweisung seiner Wohlthaten an Mittel gebunden hat, da wir ihre Ertheilung an uns und andre wenigstens hindern, in vielen Fällen sogar befördern können, so ist jedes Gebet um eine Wohlthat, die uns wichtig ist, auch als eine Erweckung für uns anzusehen, alles zu thun, was unsre christlichen Wünsche und Gebete ihrer Gewährung nahe bringt. Beten wir um Ausbreitung der Verehrung Gottes, des Reiches Jesu, der Tugend: so sollten wir uns immer fragen: wie viel oder wenig kan ich dazu beitragen durch Rath, durch Exempel, durch eignes Nachdenken,
durch

durch Unterstützung besserer Anstalten zur Verbreitung derselben, durch Unterricht an Kinder und Untergebene? Suchen wir unser täglich Brod, so ist zugleich die Entschlossenheit natürlich, zu arbeiten, durch Fleiß Brod zu erwerben, durch Sparsamkeit es zu erhalten und durch Wohlthätigkeit demjenigen, der es nicht erwerben kan, zu ertheilen. Um Abwendung der Gefahren zu sündigen bitten und sich denselben mit Sorglosigkeit oder aus Muthwillen aussetzen oder andre verführen; von der Sünde und ihrem Elend befreit zu werden wünschen und gleichwol ohne Buse und Nachdenken über sich, ohne Kampf gegen sich bleiben wollen: ist widersprechend. — Jede Uebung im Gebet fordert uns zugleich zu eigner Uebung des Guten auf — und nun, kan etwas kräftigers gefunden werden, als diß Gebet, uns zur Religion, zur Uebung der Menschenliebe, zur Thätigkeit im Christenthum anzuweisen?

Erklär



Erklärende Umschreibungen des Vater Unfers.

Erster Abschnitt.

Zum Gebrauch bey dem öffentlichen
Gottesdienst.

1.) Als allgemeines Gebet.

Vor dir, Vater aller Menschen und Herr
aller Geschöpfe, sind wir versammelt, die
unsre Bedürfnisse zu klagen und unsre No-
then und Christlichen Wünsche zu empfeh-
len. 1. Du, der du dich nirgends unbezeugt
gelassen und unter uns und überall Denkmale
deiner Größe und Macht, deiner Güte und
Menschenliebe aufgestellt, der du den Men-
schen, deinen Kindern, die Vernunft gegeben
hast, dich zu erkennen und den Beruf, dich
als

als ihren Gott zu verehren, mache durch
 deine Vorsehung, daß wir und alle Men-
 schen deine Werke sorgfältig und bedachtsam
 betrachten, und daraus zur bessern Erkent-
 niß deiner Maiestät und zu den reinsten Em-
 pfindungen der Demuth und der Anbetung ge-
 bracht werden: daß alle Dir, dem einzigen
 Gott, der du allein würdig bist verehrt zu wer-
 den, aufrichtig und allein dienen und in Hei-
 ligkeit, vor dir, dem Heiligen, wandeln. 2. Bes-
 onders laß in dieser Absicht die christliche Reli-
 gion allgemeiner und thätiger unter den Un-
 gläubigen verkündigt werden. Vermehre täg-
 lich die Zahl der Glücklichen, welche Jesum, ih-
 ren einigen Erlöser, kennen und bekennen.
 Vereitele mit deiner Allmacht die feindseligen
 Bemühungen aller, welche dieser christlichen
 Wahrheit widerstehen, sie lästern und aus
 den Herzen der Menschen reissen wollen:
 und befördere die Arbeiten aller treuen Leh-
 rer durch die Kraft deines Wortes, daß die
 Unwissenden in der Wahrheit unterrichtet,
 die

die verblendeten Verächter zur Achtung für
Jesum zurücke gebracht und unter den äu-
ferlichen Gliedern des Reiches Jesu immer
weniger Irrthum und mehr thätiges Christen-
thum angetroffen werde. 3. Es ist dein Wille
nicht, daß iemand unglücklich werde und ver-
loren gehe und du hast durch heilsame Gesetze
diesen Willen den Menschen bekannt ge-
macht. Laß uns und allen Menschen deine
Befehle so heilig und so theuer seyn, als sie
es deinen edlern Geschöpfen sind, die im
Himmel deinen Willen mit Freuden und
Sorgfalt thun. Mache deine Kinder zu dei-
nen Engeln auf der Welt, welche mit Eifer
deinen Willen vollstrecken, und sich freuen,
wenn sie deine Werkzeuge werden, wodurch
du der Erde, und besonders deinen Kindern,
deine Liebe und Wohlthätigkeit beweisest.
4. Gib einem ieglichen, was er bedarf: du weißt
es, wie viel ihm gut ist. Oeffne deine milde
Hand täglich zur Speise und zur Versor-
gung aller, die dich ihren Vater und Ver-
sorger

sorger nennen können! Speise die Hungri-
gen, nähre die Wittwen, bewahre einem
ieden, was du ihm gegeben hast, daß er nicht
durch drückende Armuth zum Mißtrauen
oder Diebstahl, und nicht durch gefährlichen
Reichthum zum Stolz und Eitelkeit verleitet
werde. Wende alles von der Welt ab,
was Elend, Hunger und Mangel unter die
Menschen bringt und segne ieden mit einem
glücklichen Fortgang seiner Arbeit und mit
einem zufriedenen Herzen.

5. Wir müßten zittern, wenn wir an die
Menge von Sünden gedenken, die du täg-
lich auf der Erde wahrnimmst und welche
deine gerechten Strafen über die Ungehör-
samen auffordern: aber verschone, o barm-
herziger Vater! die sündige Welt mit dei-
nen Strafgerichten: vergilt keinem nach sei-
ner Missethat und laß dich durch Undank
und Ungehorsam deiner sündigen Menschen
nicht ermüden, ihnen Gutes zu thun. Er-
höre besonders alle Gebete derer um Gnade

E

und

und Vergebung der Sünden, welche zu dir betrübt und gebeugt stehen, und erquickte ihre Seele mit der Versicherung deiner Liebe, wenn sie deinem Beyspiel folgen und auch ihre Feinde standhaft und thätig lieben. 6. Vermindere die Zahl der Sünder, wenn du sie vor der Versuchung vor ieder Gefahr zur Sünde bewahrest und, wenn sie in dieselben gerathen, durch das Andenken an deinen Willen sie stärkest, bey allen Angriffen der Sünde doch der Tugend treu zu bleiben. Gib den Leidenden Muth, widerstehe den Verführern, und behüte ieden vor einem Zustand, in welcher seiner Seele Schaden leiden kan. Befreye ieden, und besonders deine Verehrer täglich mehr von den Fesseln der Sünde, welche sie mit Seufzen tragen: Stärke ieden, in allen Tugenden bis an sein Ende zuzunehmen und die Vollendung seiner Glückseligkeit bey dir zu erwarten und zu erlangen. Stehe iedem Nothleidenden, iedem Sterbenden bey und nimm allen zuletzt die Lasten ab,

ab, unter denen sie hier seuffzen. Du kanst das alles und überall thun. Denn du regierst allgewaltig. Ueberall müsse dein Lob erschallen, der du über alles groß und herrlich bist. Amen.

2.) Beym Anfang des Gottesdienstes.

Vater der Menschen, der du uns, den Verehrern Jesu Christi, besonders das Recht und die Würde ertheilt hast, uns deine Kinder zu nennen, siehe! wir sind hier in deinem Namen versammelt, dich gemeinschaftlich anzubeten, die Lehre Jesu genauer kennen zu lernen und die Entschliesung in uns zu bevestigen und zu erneuern, daß wir mit Ernst und Vergnügen deine Befehle anhören und befolgen wollen. Laß uns ietzt lernen, wie groß und wie gut du bist; und erwecke dir auch ietzt Seelen, die dich, den unsichtbaren Vater aller Geister, würdig im Geist und in der Wahrheit anbeten und verehren, und

durch ihre Exempel ihre trägen und fühllosen
 Mitchristen zu gleicher Gesinnung ermun-
 tern. Lobet dich deine Gemeinde, so sey es aus
 Einem Munde und mit einem gerührten
 Herzen: beten die versammelten Christen zu
 dir, so geschehe es mit der Empfindung der
 Liebe zu dir und zu ihren Nebenmenschen:
 und werden sie aus dem Munde ihrer Lehrer
 unterrichtet, so geschehe es allezeit nach der
 Richtschnur des Buches, worinnen du selbst
 mit uns redest und deine Größe und Hoheit
 so nachdrücklich und deutlich zu erkennen ge-
 geben hast, und so bereite alle Herzen der Zu-
 hörer, diese Lehren auch als Deine Lehren mit
 bestem Beyfall zu glauben und dir die Ehre
 zu geben, daß du wahrhaftig bist. — 2. Wir
 werden die Lehre Jesu, deines eingebornen
 Sohnes, unsers Herrn, als Glieder seiner
 Kirche hören und lernen: mache uns alle,
 die wir heute bekennen, daß wir in seinem
 Reiche leben, zu thätigen Bekennern: daß
 wir nicht nur in der ächten Wahrheit be-
 festigt,

befestigt werden, sondern auch mit einem recht-
 schaffnem Herzen in Heiligkeit ihm dienen mö-
 gen, als das heilige Volk, das er erlöset hat von
 aller Ungerechtigkeit. 3. Mache einen jeden be-
 gierig, deine Gesetze anzunehmen und ent-
 schlossen, an ihrer Ausübung durch keine Ent-
 schuldigungen oder Thorheiten seines Her-
 zens sich hindern zu lassen, damit, wie du im
 Himmel mit treuen gehorsamen Kindern um-
 geben bist, auch dieser Tempel dem Himmel
 gleiche, in welchem jeder mit der Begierde
 erscheint, von den Willen seines Oberherrn
 unterrichtet zu werden. 4. Gib uns heute, was
 wir bedürfen, damit wir durch keine Sorgen
 der Nahrung in der aufmerksamen Betrach-
 tung der Wahrheit gehindert und durch dei-
 ne Vorsorge für unser irdisches Wohl über-
 zeugt werden, daß du noch mehr unsrer Seele
 Nahrung und Erquickung geben werdest.
 5. Vergieb einem jeden die Sünden, die er mit
 hieher bringt, und laß durch die Predigt dei-
 nes Evangelii, das Gnade in Christo Jesu

anbietet und verkündigt, dem bekümmerten Sünder Trost, und dem leichtsinnigen oder sichern Ermunterung, deine Gnade zu suchen, wiederfahren. Jeder feindseelige und gehässige Gedanke müsse aus jedem Herzen verschwinden, das hier in der Gesellschaft seiner Brüder sich zu dir erhebt und sich der Erlösung Jesu freuen will, welcher Friede der Welt gebracht und seine Erlöseten durch das Band der Liebe enge verbinden will. Es ist Ein Glaube, Ein Gott und Vater unser aller, Ein Herr und Mittler, zu dessen Bekenntniß und Verehrung wir uns vereinigen; daher müsse auch Ein Herz seyn und der Beleidiger ietzt als Freund angesehen werden. — 6. Unser schwaches Herz fühlt es, mit wie viel Gefahr es auch bey seinen gottseligen Betrachtungen umgeben sey. Wir werden bald leichtsinnig, bald verdrossen: bald unzufrieden, mit der Wahrheit und auch leicht zu ihrem Mißbrauch verführt: die Gefahr, in andre Gedanken uns zu zerstreuen und durch

Sor:

Sorgen, durch Eitelkeit, durch Beobachtung der Anwesenden und Aufmerksamkeit auf andre Kleinigkeiten die Krafft der Wahrheit und den Ernst der Anbetung des großen Gottes zu schwächen, begleitet uns auch hieher: Verhüte es, o Gott! daß unter allen anwesenden Christen keiner durch sein Erscheinen bey der Versammlung der Glaubigen einen Schaden leide, sondern bessere unsre Seelen und regiere uns, daß wir von der Sünde gereinigt, frömmere und heiliger hinweggehen, als wir hieher gekommen sind. Gepreiset sey du immer und ewiglich. Amen.

3.) Vor der Predigt.

Jetzt wollen wir, himmlischer Vater! die Belehrungen deines Wortes anhören, welches uns dein Diener, unser Lehrer, ertheilen wird. Erwecke und unterstütze den Lehrer, daß er mit Weisheit und Freymüthigkeit, ohne Irthümer und ohne Furcht, uns die Wahrheit vortrage, die deine Ehre

befördert, unsre christlichen Kenntnisse er-
 weitert und befestigt und zur Erfüllung dei-
 nes Willens geschickt und eifrig macht. 1.
 Mache den Zuhörern deine heilsame Wahr-
 heit aus deinem Worte bekannt, daß sie von
 dir würdig denken, und zu deiner Vereh-
 rung angewiesen werden. 2. Laß keinen ohne
 Erbauung aus der Religion Jesu Christi ohne
 Wachsthum in der Erkenntniß Jesu Christi
 gegenwärtig seyn. 3. Mache alle, die Hörer
 des Wortes sind, auch zu willigen Thätern
 desselben, daß dein Wille geschehe, welcher
 uns anweist, ietzt begierig zu hören und das
 gehörte in einem treuen guten Herzen zu be-
 wahren. 4. Alsdann werden wir würdig
 seyn, auch heute deinen Segen über unser
 irdisches Glück, so viel wir nöthig haben,
 und die Vergebung unsrer Sünden, welche
 wir bey unsern Vergehungen so sehr bedür-
 fen, bey einem versöhnlichen Herzen, zu er-
 halten. 5. Strafe die Geringschätzung und
 Verachtung deines Wortes und den Unge-
 horsam

horfam gegen dasselbe, den wir an so vielen
 undankbaren Christen mit Behmuth wahr-
 nehmen, nicht dadurch, daß du uns dieses
 unschätzbare Kleinod, deine theure Lehre, ent-
 ziehest; sondern laß die undankbaren Ver-
 ächter zur Buse erweckt werden. 6. Wenn
 unsre Aufmerksamkeit ermüdet, wenn fremde
 Gedanken sich einschleichen wollen, wenn wir
 in Gefahr gerathen, auf Zweifel an deiner
 Wahrheit zu verfallen oder an der wohl-
 thätigen Lehre uns zu ärgern: so laß uns auch
 das hören und merken, was uns unsre Zwei-
 fel lösen, und uns stärken kan, jetzt und in
 Zukunft, wenn die Sünde reizet, ihr allezeit
 muthigen Widerstand zu leisten und ih-
 ren Schmeichelen unsre Seelen zu entzie-
 hen. 7. Heilige uns durch deine Wahrheit, die
 wir hören werden und erlöse uns von der
 Sünde, damit wir gebessert werden und dich
 durch unsern Wandel preisen mögen. Ge-
 lobet seyst du ewiglich, der du deine Lehre
 uns bekannt gemacht hast und ihrem Vor-

trag Segen und Sieg giebst in Christo Jesu. Amen.

4.) Nach der Predigt.

1. Dank sey dir von deinen Kindern, denen du dich abermals in deiner Größe und Herrlichkeit geoffenbaret hat! O wie viel schönes und rührendes, wie viel nütliches und seelenstärkendes habe ich ietzt gehört! Ich habe mit meinen Brüdern meinen Vater angebetet und fühle mich ietzt in der Liebe zu ihnen gestärkt! Laß es mich nicht vergessen, was ich gelernt habe! Laß die neuen und befestigten Einsichten in deine großen Vollkommenheiten, die Predigt von deiner Majestät und Menschenfreundlichkeit, von deiner Gerechtigkeit, Güte und Vorsehung, mir und andern dazu dienen, daß du ihnen immer lebenswürdiger und herrlicher erscheinst und dein Name von allen gepreiset werde.

2. Jeder Unterricht, der aus der Religion Jesu Christi ist ertheilt worden, trage
zur

zur Beförderung seines Reiches und zur Werthschätzung seiner Erlösung in allen Zuhörern vieles bey: 3. und jede Verkündigung deines heiligen, wohlthätigen Willens, deiner Gesetze und Befehle, sey uns unvergeßlich und theuer, daß wir unsern Wandel auch darnach bilden und entschlossen seyen, mit der Bereitwilligkeit der Engel und der vollendeten Gerechten, sie, so viel unsre Schwäche erlaubt, zu vollstrecken. Du hast dein Wort verkündigen lassen, daß es nicht leer zurück komme, sondern Herzen finde, in denen es tausendfältige Früchte ins ewige Leben bringt: dieser dein Wille geschehe. 4. Da du für unsre Seele und ihre Erquickung so reichlich gesorgt hast: so wirst du uns auch das übrige, was und wenn es uns noth ist, zuwenden. — 5. Vergib unserm Lehrer, wenn er ohne Ernst, ohne Fleiß, ohne Absicht auf Erbauung gelehrt hat, und ersetze durch deine Kraft, was ihm fehlet: vergib uns unsre Unachtsamkeit, unsre Trägheit, unsern Unwillen,

len, womit wir vielleicht deine Belehrungen angenommen, unsre lieblosen Urtheile, die wir vielleicht bey den Bestrafungen des Lehrers gefällt haben, unsre fremden Gedanken, unsern Kaltsinn bey den Gebeten und vielleicht auch die Aergernisse, die wir durch unsre Mienen, Geberden und böses Beyspiel bey einigen angerichtet haben. Habe Gedult mit uns, wenn unsre Andacht nicht rein, unsre Entschliefungen zur Gottseeligkeit nicht lebhaft und feurig genug gewesen sind. 6. Wir stehen in Gefahr, in den Zerstreuungen der Welt und ihren Geschäften, unter der Menge der Bösen und unter der Herrschaft der sündlichen Gewohnheiten das wieder zu vergessen, was wir gutes gehört und gelernt haben: erinnere uns daran durch deinen Geist und laß uns in der Versuchungsstunde allezeit dein Gesetz gegenwärtig seyn, damit wir die Reitzungen zur Sünde, die wir fühlen, überwinden können. Wenn Zweifel aufsteigen, so bringe uns die Ueberzeugungen, die wir erhalten

halten haben, ins Gedächtniß; wenn das Laster verführen will, so wollen wir an die Warnungen denken, die uns eingeschärft worden: wenn wir im Leiden muthlos werden wollen, so soll das Andenken an den Trost deines Evangelii, den wir gehört haben, unsre Standhaftigkeit in Trübsalen befestigen. 7. Mache uns immer mehr los von der Sünde und allen Uebel, immer besser in unsern Herzen, immer reiner in unserm Gottesdienst, und immer vollkommener bis auf den Tag der Zukunft Jesu Christi. — Du allein kannst diß thun! dir sey Ehre in Ewigkeit! Amen.

4. Beym Abendmal.

a) als Fürbitte.

Jetzt sind, erbarmungsvoller Vater!
deine Erlöseten, deine Kinder versammlet, sich
deiner Menschenliebe zu erinnern, mit welcher
du zum Besten der Welt deines eingebor-
nen Sohns nicht verschonet, sondern ihn für
uns

uns alle dahin gegeben hast. Sie wollen sich ihrer Erlösung von der Sünde und ihren Strafen freuen, welche du selbst veranstaltet hast. Was hat ie in der ganzen Welt deinen Namen mehr verherrlicht und deine Größe, deine Erbarmung und Versöhnlichkeit, dein Bestreben, die Menschen glücklich zu machen, deutlicher bekannt gemacht, als die Aufopferung deines Sohnes unsers Heilandes für die Sünden der Welt, und sein Tod, den die Christen beym Abendmal bekennen und preisen sollen. Laß alle, welche ietzt von diesem Brod essen und von diesem Kelch trinken, an diese deine Liebe gedenken, sie betrachten und fühlen, wie freundlich, wie versöhnlich du bist! 2. Sie erscheinen als Glieder Eines Leibes, als Christen, als Bürger des Reiches Jesu, der in seinem Reich, in seiner Kirche, dieses feyerliche Mahl eingesezt hat und dadurch versichert, daß sein Reich bis ans Ende der Tage dauern soll. Erhalte dieß Reich unter uns und mache die Ges
nossen

nossen desselben zu dankbaren und aufrichtigen Christen! 3. O! daß sie ietzt den Beruf fühlen möchten, wie Jesus, ihr Herr, deinen Willen zu thun, dein Lob zu verkündigen und bey dem Bekenntniß ihrer Religion auch ihre Herzen zur brüderlichen Liebe vest zu vereinigen. 4. Wie du täglich alle speisest, so nähre und erquickte ietzt auch ihre Seele mit der theuren Wahrheit deines Wortes 5. und mit der Versicherung von der Vergebung ihrer Sünden aus der Erlösung ihres Heilandes! Erwecke sie, indem sie deine Liebe sehen und deine Erbarmung preisen und suchen, alle, geneigt und willig ihrem Nebenmenschen zu vergeben und allen Haß aus ihrer Seele zu verbannen! — Und wie? ist keiner unter diesen, die hin zum Abendmal gehen, gegen welchen mein Herz feindselig, meine Liebe kalt ist? Ich will, weil ihn Jesus versichert, daß sein Blut auch für ihn vergossen worden, weil ihn mein Erlöser seinen Freund nennt, ihm vergeben, ihn seegnen und

und wenn er vom Altar zurücke kommt, ihn im Geist als Bruder umarmen! 6. 7. Keiner gehe leichtsinnig, oder aus Gewohnheit, oder mit heuchlerischen Bekenntniß hin. Keiner esse und trinke zu seinem Schaden, indem er den Kelch des Herrn nicht von einer gemeinen Speise unterscheidet! Erwecke sie alle durch die Kraft deiner Wahrheit zur Aufmerksamkeit auf sich selbst, daß sie auch thätige Bekenner der Religion Jesu werden und verstärke in ihren Herzen die guten Triebe, die sie empfinden, und die Entschlossenheit, mit einer völligen Entfernung von aller Sünde Jesu Christo zu leben und durch ein tägliches Wachsthum an Tugend in seiner Gemeinschaft gegen alles Uebel gesichert, immer froher und glücklicher und in der Hoffnung des zukünftigen Lebens gestärkt zu werden. Du bist Herr und Vater, anbetungswürdig und groß in Ewigkeit.

b) als eignes Gebet.

Großer, himmlischer Vater, dessen Ehre und Hoheit überall bewundernswürdig erscheint

scheint, und sich so feyerlich in dem Tode und in der Erlösung Jesu Christi zeigt, zu deren Andenken ich jetzt mit andern Christen sein Abendmahl halten will! 1. Möchte nur mein Herz, und das Herz meiner Mitgenossen von der reinsten Ehrfurcht und von der lebhaftesten Dankbarkeit bey der Erwegung deiner Erbarmung und Vorsorge für unsere Verzeihung durchdrungen seyn! Möchten wir durch unsere gerührten Bekenntnisse viele einladen, dich deswegen zu verehren! 2. Gib es uns besonders jetzt zu bedenken, daß wir in das Reich Jesu gehören, das er auf seinen Tod gegründet hat und bis ans Ende der Welt erhalten wird. Wir sind zwar alle schon in dieß Reich aufgenommen: aber laß die Wahrheit seiner Religion immer tiefer in unsere Herzen kommen, daß unsre Tugend reiner, unser Herz Jesu immer ähnlicher und unser äußerliches Bekenntniß in unserm ganzem Wandel sichtbarer werde in einer eifrigen und muthigen Beobachtung deines Willens. 3. Nicht aus Gewohnheit, sondern

weil mir Jesus es befohlen hat, zu seinem Andenken von diesem Brod zu essen und aus diesem Kelch zu trinken, trette ich hin, und wenn im Himmel sich seine Erlöseten seines Todes freuen, durch welchen sie mit Gott versöhnt sind, so will ich es ietzt auch auf Erden thun: ich will dankbar, versöhnlich mit meinem Nebenmenschen, und entschlossen, Jesu ganz anzugehören, ein Zeuge und Bekenner seiner Erlösung werden und hintretten, um meinen Glauben zu stärken und mein ganzes Herz Jesu und seinen Erlöseten, meinen Brüdern, zu weihen! 4. Du gibst meiner Seele so viel Seegen und Trost: so wirst du auch für meine andern Bedürfnisse sorgen, und mit Jesu mir alles schenken. 5. Ich fühle zwar, wie sehr ich mit der Sünde besleckt, wie unwürdig ich zu so großen Beweisen deiner Gnade bin. Noch ist mein Herz nicht ganz rein: noch schrecket mich mein Gewissen mit Vorwürfen und mit der Furcht vor deinen Strafen: Allein ich kan ietzt getrost mein Herz zu dir erheben und flehen: Vergib mir! denn ich bekenne Jesum,
 dessen

dessen Leib für mich in den Tod gegeben, des-
 sen Blut zur Vergebung meiner Sünden
 vergossen ist. Versöhnt durch diesen, kan ich
 Befreyung von aller Strafe meiner Misse-
 thaten hoffen: ich will aber auch nicht einen
 feindseeligen Gedanken, nicht eine lieblose
 Neigung gegen einen meiner Nebenmenschen,
 und wäre es mein ärgster Feind, unterhalten.
 Hier am Altare will ich alle Feindschaft nieder-
 legen und alle Beleidigungen meiner Neben-
 menschen vergessen, weil ich ein Christ bin,
 und weil Gott mir vergeben will. 6. Ach! wie
 nahe ist mir die Gefahr, den Jesum, den ich
 jetzt bekenne, wieder zu vergessen und zu ver-
 läugnen! wie nahe die Gefahr, zu glauben,
 daß diese äußerliche Handlung mich ihm schon
 gefällig mache! Wie bald ist es geschehen, daß
 böse, eitle, fremde Gedanken mich an den Be-
 trachtungen seines Todes und seiner Liebe
 hindern! daß die Sünde mich wieder von ihm
 loßreißt, und daß mein Herz, wenn es jetzt sei-
 ne Aufforderungen zur Busse und zur gänz-
 lichen Ergebenheit an ihn hört und verschmäht,

noch ärger wird. Dafür bewahre mich und alle meine Brüder, o treuer Gott! damit mir nicht mein Essen und Trinken, von dem ich Segen für meine Seele haben soll, zum Unglück gereiche! 7. Erlöse mich vielmehr durch die Krafft des Todes Jesu von der Sünde und allem Uebel und bewahre mich unsträflich bis an mein Ende. Dir gehöre ich an, dich will ich, dich soll, als den großen und herrlichen Gott, alles in Ewigkeit preisen.

c) Zur Consecration. *)

Unser Vater! du wohnest im Himmel, aber du bist auch hier gegenwärtig, und offenbarest dich, als den wohlthätigen Gott. 1. Heilig ist unser Gott! alle Lande sind seiner Ehre voll: und auch diese Handlung des Abendmahls verkündigt seine Ehre, daß er die Menschen liebt. Angebetet seyst du von uns jetzt, da du uns das Unterpfand unserer Versöhnung in Jesu Christo geben willst. 2. Angebetet seyst du, da du beweisest, daß Jesu Reich und

Reich

*) wenn es nach den Einsetzungsworten des Abendmahls gesprochen oder gesungen wird.

Religion zu uns gekommen ist, und daß du ihm auch unter uns noch treue Verehrer erhältst, die ihn bekennen und dienen! Laß alle bedenken, daß das Reich Gottes nicht ist Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude. 3. Diesen Segen, den du den Menschen bestimmest, vertheile jetzt in ihre Herzen, und mache alle fertig, wie sie Jesum hier ihren Herrn nennen, also auch deinen Willen zu thun, wie Jesus ihn gethan hat. 4. Dank sey dir, daß du uns, außer so vielen andern Gaben, auch dieses Brod, diesen Wein gibst, um nach Jesu Ordnung diese feyerliche Mahlzeit zu halten. Es sind deine Gaben, welche wir jetzt noch mehr durch das dankbare Andenken an Jesu Tod heiligen wollen, und welche für uns dadurch weit wichtiger werden, weil sie für uns das Unterpfand einer noch größern Liebe zu uns sind, als wir in leiblichen Gütern genießen! 5. Dank sey dir, daß du uns noch mehr gibst, Jesum selbst zu unserm Trost und sein Blut zur Vergebung unsrer Sünden. Du wirst sie hier dem treuen

Verehrer Jesu schenken und versiegeln. Alle nähern sich mit versöhnlichen Herzen, gereinigt von todten Werken, von Feindseligkeit, von Rachsucht! alle wachen über sich selbst, und verbannen alle falsche Absichten und alle leere Hoffnungen von den Vortheilen eines leiblichen Genusses! 7. Heilige alle Seelen durch und durch, daß sie loß von der Sünde und bösen Gewissen hier unsträflich und untadelhaft vor dir erscheinen!

5. Bey Taufhandlungen.

Vater, von dem wir Leben und Obdem erhalten und durch dessen Vorsehung alle Dinge gelenkt werden, der du auch diesem Kinde das Leben ertheilt und bewahrt hast: wir übergeben es dir jetzt, als seinem ächten und ewigen Vater, zum Schutz, zur Regierung und zu allen Erweisungen der Vorsorge. I. Mache es in seinem künftigen Leben zu einem Werkzeug deiner wohlthätigen Absichten, viel gutes unter den Menschen zu stiften, damit deine Ehre dadurch befördert wer-

werde. 2. Und da du es in der wahren Kirche geboren werden liesest, so weihen wir es jetzt zu der Gemeinschaft des Reiches Jesu durch die Taufe ein, und empfehlen es dir, daß du ihm die Gnade gebest, dich, seinen Vater und Schöpfer, und Jesum, seinen Erlöser und Herrn, einst recht zu erkennen, und durch heiligen Wandel zu verehren. Erhalte es in der Gemeinschaft der christlichen Kirche und vollende an ihm die Zusagen, die du ihm als Vater gibst und bestätigst. 3. Dein Wille geschehe an demselben, daß es, es lebe lange oder sterbe bald, seelig seye, und von demselben, daß es von Jugend auf dir geheiligt, dir gehorsam sey, und zu allem Guten durch Zucht und Ermahnung, durch Beyspiele seiner Eltern und Aufseher angewöhnt werde. 4. Laß es dir auch zur leiblichen Aufsicht empfohlen seyn: erhalte ihm Eltern, gib ihm Freunde und Versorger, so lange es nach deinem Willen leben soll, und laß das Wachsthum seines Leibes zur Freude der Seinigen gedeihen. 5. Wende von ihm alle

die traurigen Folgen der Sünde ab, welche ihm drohen, weil es in einer sündigen Welt von sündigen Eltern geboren ist: 6. Bewahre es, da es unter der Menge der Bösen leben wird, von Jugend auf gegen alle Ansteckung des Lasters. Führe ihm treue und genaue Aufscher zu, die den Keim des Lasters durch Ermahnungen frühe ersticken und durch ein gutes Exempel die starke Gewalt böser Beyspiele und einschleichender Verführer hemmen und schwächen. 7. Laß ihm endlich in ieder Noth Hülfe, und wenn es diese Welt wieder verläßt, Barmherzigkeit und Errettung wiederfahren. Es ist dein Unterthan: Dein ist das Reich: es sey dir übergeben. Gepreiset seyst du, daß du es aufgenommen hast in die Gemeinschaft Jesu Christi, hochgelobter Gott in Ewigkeit. Amen.

6. Bey Einsegnungen der
Eheleute.

Diese Personen, o herrlicher Gott, welche jetzt in die Ehe treten wollen, stehen un-
ter

ter dir und erwarten deine väterliche Vor-
 sorge. 1. Möchten sie nur ein Herz haben und
 behalten, das dich verehrt und denen die Re-
 ligion theuer ist! Möchten sie und alle aus
 der Verbindung, in welche sie treten, die
 Ueberzeugung und Erfahrung erlangen, wie
 herrlich du regierst, wie verehrungswürdig
 deine Vorsehung ist, welche die Herzen der
 Menschen zu einer besten Liebe verbindet, und
 wie groß und mannigfaltig der Segen und
 der Trost sey, den christliche Ehegatten aus
 ihrer gemeinschaftlichen Unterstützung erhalten
 können. Gib ihnen diesen Segen vielfach,
 und so oft sie ihr Glück in der einträchtigen
 Liebe fühlen, so oft müsse ihre Seele dir ge-
 rührt dafür danken. 2. Erwecke sie besonders,
 daß sie in ihrem Christenthum einander unter-
 stützen durch weise Ermahnungen und durch
 vorsichtige liebevolle Bestrafungen. Gibst du
 ihnen Kindersegen, so gib ihnen auch Vor-
 satz und Weisheit, ihre Kinder für das Reich
 Gottes und Jesu zu erziehen. 3. Dein Wille
 an ihnen, dein Gesetz für sie, ist Eintracht,

unzertrennliche Verbindung ihrer Herzen,
zärtliche Vorforge für einander und Treue.
Regiere sie, daß sie ihr Ehebett unbesleckt
halten, ehrlich, rechtschaffen und aufrichtig
gegen einander sind und bleiben, und sich
durch Einigkeit und Liebe deines Wohlge-
fallens und Segens würdig machen. Wenn
ihr Herz durch Gehorsam dir so ergeben ist,
wie die Engel im Himmel, so wird auch ihr
Haus ein Himmel auf Erden seyn. 4. Gib
ihnen das feste Vertrauen zu dir, ihrem Va-
ter, daß du ihnen ihr täglich Brod ertheilen
und sie gegen ieden drückenden Mangel an
Nahrung, an Arbeit und an Gelegenheit, ihr
Brod zu verdienen, gegen alle Gefahr ihres
zeitlichen Gutes schützen und bewahren wer-
dest. 5. Strafe an ihnen die Sünden ihres
vorigen Standes nicht und rechne es ihnen
nicht zu, wenn sie etwan aus eitlen Absichten,
ohne Gebet, ohne Vertrauen auf dich in die
Ehe getreten wären: und mache sie durch die-
se Erfahrung, wie du ihnen vergiebst, auch
geneigt, ihre Fehler an einander zu dulden
und

und wenn sie einander beleidigen sollten, sich zu tragen und sich zu vergeben. 6. Kommen einst Stunden der Versuchung, des Leidens, des Mangels und Verführung zum Mißtrauen gegen deine Vorsehung, zur Ungedult, zur Unzufriedenheit, zur Unkeuschheit oder andern Lastern: so ermuntre ihre Seelen durch dein Wort zum Muth und zur Standhaftigkeit, daß keines das andere ie zur Sünde reize, sondern daß sie vielmehr mit Reizen zu guten Werken einander als treue Gefährten auf dem Wege zur Ewigkeit begleiten, von der Sünde sich täglich mehr losmachen und hierdurch auch alles Uebel von sich abwenden, in welches Lasterliebe und Sündendienst den Menschen stürzen kan. Ewig müßtest du gelobet und angebetet seyn!

7. Oeffentliche Fürbitte für Kranke.

Auch der Elende und Nothleidende darf dich, o Gott! mit uns Vater nennen. Er seufzt in der Stille und wir seufzen mit
christ-

christlicher Theilnehmung an seinen Schmerzen, für ihn zu dir, dem Vater aller Menschen! Zuvörderst müsse seine Krankheit auch dir zur Ehre gereichen, durch die Erquickungen, welche du ihm giebst, durch das Exempel der Gedult, welche dein Geist in ihm würckt, und durch die Rettung, welche du ihm nach deinem Willen verschaffen wirst. 2. Löse nur seiner Seele auch im Leiden die Gefinnungen des Christenthums ein und erhalte ihn in der Gemeinschaft Jesu Christi. 3. Willt du, so wird er gesund werden; willst du nicht, so wollen wir, die wir ihm das Leben auf der Welt wünschen, mit Gelassenheit und Ergebung deiner Fügung uns unterwerfen: und so bitten wir nur, daß auch unter der Leitung deines Geistes dein Wille von ihm geschehe, daß er stille und gedultig leide, an deiner Güte nicht verzage und durch ieder Plage gebessert werde. Wo er Beystand bedarf, so neige liebevolle Herzen zu ihm, die ihn erfreuen: und wo er sein Brod, die Arznei, die für ihn gehört, heute gebraucht, da lasse
die

Die Kräfte deiner Gaben auch zu seiner Linderung und Genesung wirksam seyn. 5. Schmachtet er, im Gefühl seiner Sünden und in der Furcht vor deinen Strafen, nach dem Trost in deiner Gnade: so erhöre sein Seufzen und versichere sein bekümmertes Herz von dem Antheil an der Erlösung Jesu Christi und von der Barmherzigkeit, mit welcher du jeden Sünder aufnimmst. Wir wollen gerne, wenn er uns etwan beleidigt hätte, ihm alles vergeben: wir wollen, wenn er auch Feind von uns war, doch jetzt allen Haß ablegen und mit ihm Mitleiden haben. 6. Du weißt es, o Allwissender, auf welche Sünden er so leicht in den Stunden der Leiden und der Schmerzen verfallen könnte: du weißt, wie oft die Seele schwach wird, wenn der Körper leidet. Wie leicht können ihm ungedultige Gedanken einfallen! Wie leicht Zweifel an deiner Liebe, wie leicht zu große Aengstlichkeit vor dem Tod, oder Versuchungen zum Selbstmord oder zum Mißtrauen an deiner Vorsehung sich seiner Seele bemächtigen.

tigen. Du weißt, was für schwache Geschöpfe wir sind, wenn du uns nicht durch dein Evangelium stärktest. Aber, mächtiger Freund! sey du sein Beystand, wenn er sinken, oder auf Sünde gerathen will. Erleichtere ihm seine Plagen, daß er nicht über Vermögen versucht werde. 7. Sende ihm Freunde zu, die ihn trösten, und durch ihre Gegenwart erquickten — und befreye ihn endlich nach glücklich ausgestandnen Kampf, von Sünde und Elend und Tod, indem du ihn in dein himmlisches Reich aufnimmst. Du kannst mehr thun als wir bitten oder verstehen. Wir vertrauen deiner Kraft und beten dich an in Ewigkeit. *)



Zwey

- *) Ich übergehe hier, um nicht ohne Noth diese Betrachtungen zu weitläufig zu machen, einige Gelegenheiten, bey denen das B. u. als Fürbitte, aber nur in einigen Orten z. E. bey Ordinationen, in den Beichtvespern u. s. f. gebraucht wird.

Zweyter Abschnitt.

Zum Gebrauch bey dem häußlichen
Gottesdienst.

a) Gebet am Morgen.

Mit Freuden nenne ich dich, o Gott,
an diesem Morgen Vater. Denn du hast
mich, die Meinigen und so viele meiner Ne-
benmenschen mit väterlicher Aufsicht in dieser
verflossenen Nacht bewahrt und mir und ihnen
neues Leben, neue Kräfte geschenkt. Ich kan
iezt wieder deine schöne Welt ansehen, mei-
nen erquickten Geist durch diesen Anblick stär-
ken und mit meinen verneuten Kräften mei-
nen Mitbrüdern in meinem Beruf nützlich
werden. Ich will es auch thun, damit dein
Name in allen Stücken verherrlicht werde
und viele dich heute preisen, für das Gute,
das du ihnen durch mich gethan hast. Er-
halte mich in diesem Vorsatz. Gib mir Ge-
legenheit, dich immer besser zu erkennen, durch
meinen Wandel dich zu verehren und zu dei-
ner Ehre zu arbeiten. Und mit ieder Gele-
genheit zum Guten verleihe mir auch Fleiß,
sie

sie zu gebrauchen. Ich bitte aber nicht für mich allein, sondern für alle meine Nebenmenschen, daß sie alle sehen, wie die Erde deiner Ehre voll ist, wie herrlich und gütig du dich beweisest und was sie dir schuldig sind: Dank, wenn sie sich des Lebens freuen, Ergebung in deinen Willen, wenn du über sie widrige Schicksale verhängest, Vertrauen, wenn sie in Nöthen sind, Gehorsam, wenn du befehlst, und Lob, wenn ihre Arbeiten gelingen. 2. Du hast mir noch besonders den Beruf ertheilt, als Christ in Jesu Reich zu leben. Mache mein Herz und mein Haus auch an diesem Tag zu einem Wohnplatz der christlichen Wahrheit und Weisheit: daß ich und die Meinigen in der Erkenntniß Jesu Christi und seines theuren Evangelii wachsen mögen, und daß wir am Schluß dieses Tages noch bessere Christen sind, als wir es am Anfang desselben waren. Erwecke viele Befehrer Jesu, ihres Heilandes, und laß auch in diesem Tag Unglaubige bekehrt, Träge erweckt, Unwissende erleuchtet, Zweifler befestigt, und
die

Die Gränzen deines Reiches unter den Menschen erweitert werden. 3. Ich will, da ich dir meine Kräfte ganz schuldig bin, auch deinen Willen mit allem Ernst und Fleiß beobachten und mich bemühen, den Engeln gleich zu seyn, die deine Befehle getreu, zum Besten der Menschen, ausrichten. Die Sorge für meine Seele und ihre Besserung soll mir die wichtigste seyn; und mit derselben will ich den Fleiß in dem Beruf verbinden, den du mir angewiesen hast. Ich will sorgfältig und unverdrossen meine Geschäfte treiben, ich will keinem Menschen schaden, ich will gutes thun wo ich kan: Nur mein Gott! gib mir die Weisheit, daß ich alles recht thue, den Segen, den du verheissen hast und das Wohlgefallen, das man von einem treuen und reinem Gehorsam gegen dich hoffen darf. Nur verhindere durch deine Vorsehung den Willen aller bösen Menschen, welche mir und andern schaden, meine guten Absichten vereiteln und Unglück stifften wollen. Möchte doch ieder fromm, ieder dir gehorsam seyn

und

G

und

und es heute fühlen -- ich will ihn durch
 mein Beyspiel davon zu überzeugen suchen --
 wie froh das Herz und wie glücklich die Welt
 ist, wenn dein Wille geschieht. Was sonst
 an diesem Tag mir begegnen wird, stelle ich
 dir anheim. Es sey angenehm oder widrig,
 es mag für mich erfreulich oder traurig seyn,
 Gesundheit oder Krankheit, Gewinn oder
 Verlust, Erfüllung meiner christlichen Wünf-
 sche oder unerwartete Zufälle, Leben oder
 Tod -- dein Wille geschehe. Ich will zwar
 bitten, daß du mich und alle Menschen mit
 Jammer, mit Verlust und Unfall verschon-
 nest, daß du meine redlichen Absichten gelin-
 gen lassesst. Doch nicht mein Wille sondern
 dein Wille geschehe. 4. Du wirst mir und
 jedem, der heute lebt, doch das tägliche Brod,
 unser nothdürftiges Auskommen geben, uns
 ernähren und kleiden und aus deiner milden
 offenen Hand, welche allem Fleisch Speise
 giebt, so viel Gutes nehmen lassen, als uns,
 wie du am besten weißt, nützlich ist, unsrer
 Seele nicht schadet, unsre Sorgen vermin-
 dert,

dert, und uns in den Stand setzt, unsern Mit-
 brüdern in deinem Namen gutes zu thun.
 Stärke mich und alle, besonders die Armen,
 in dieser Hoffnung, und mache mich und be-
 sonders die Reichen, zu Werkzeugen deiner
 Vorsehung, wodurch der Dürstige heute sein
 täglich Brod erhält und im Vertrauen auf
 dich gestärkt wird. Ersetze unsern Mangel
 und wende alles ab, was Armuth und Elend
 befördern kan. 5. Abnde heute meine gestri-
 gen Sünden nicht und laß die Missethaten
 in meinem vorigen Leben nicht eine Ursache
 zum Unglück für mich werden. Ich will
 auch heute alle Beleidigungen, die mir gestern
 und ehehin von Menschen wiederfahren sind,
 vergessen und redlich vergeben, und meinen
 Feind, wenn ich Gelegenheit dazu habe, durch
 Wohlthun zu meinen Freund machen. Brin-
 ge mir, o Gott! diese Gelegenheiten heute na-
 he und zeichne diesen Tag für mich und mei-
 ne Brüder durch deine Wohlthaten aus. 6.
 Laß es mich bedenken, daß ich in einer ver-
 führerischen Welt lebe, und daß auch heute

meinem Christenthum vielerley Gefahren be-
gegnet können. Die Sünde wird mein Herz
locken, die Veranlassungen zum Bösen wer-
den wiederkommen und die Fallstricke des La-
sters werden vor mir ausgebreitet seyn. Aber
bewahre mich, daß meine Tugend nicht zu
stark erschüttert werde und daß mein Herz
wachsam und stark sey, allen Gelegenheiten
zum Bösen auszuweichen und alle Versu-
chungen zu überwinden, damit ich diesen Tag
von der Sünde und ihrem Elend befreyt und
gereinigt, unsträfflich vor dir, dem Allwissenden
und Heiligen, wandeln möge. Dein guter
Geist führe mich auf der ebenen Bahn der
Tugend, auf welcher man dem Unglück ent-
rinnen kan. Mache an diesem Tag der Sün-
den und des Elends in der Welt weniger
und befreye ieden, so wie du willst, von den
Plagen, unter denen er seufzet. Du kanst
mehr thun als ich bitte oder verstehe; darunt
will ich getrost auf alle deine Hülfe warten
und es hoffen, du werdest diese Bitte mir
ge-

gewähren, der du über alles groß und herrlich bist in Ewigkeit.

2.) Als Gebet am Abend.

Auch dieser Tag, den ich mit deinem Beystand zurückgelegt habe, o Gott! berechtigt mich, dich mit gerührter Seele Vater zu nennen! Jeder Augenblick desselben war ein Beweis von deiner Aufsicht, die meinen Odem bewahrt, von deiner Vorsehung, welche uns giebt, was wir bedürfen, Gefahren von uns abwendet, und uns unaufhörlich mit allen Guten sättigt. Ich erkenne es gerührt, wie viel Offenbarungen deiner herrlichen Größe auch in diesem Tag, den ich durchlebte, mir sind nahe gelegt worden. Ich fan in der Regierung meiner Schicksale die Spuren deiner Weisheit, bey meinen Vergehungen deine Gedult, bey meinen Widerwärtigkeiten deine Macht, bey meinen Kümmernissen deine Barmherzigkeit, bey meinen Gebeten und Hoffnungen deine Güte nicht genug bewundern. Wie sollte ich so undank-

bar, so fühllos seyn, daß ich dir, großer Gott, nicht die Ehre gebe und deinen Namen preise? O! daß alle, die Zeugen deiner Güte sind, und dieselbe heute an sich erfahren haben, mit mir einstimmen und diesen Tag nicht beschließen möchten, ohne dich, ihren Wohlthäter, besser erkannt und dankbarer verehrt zu haben. 2. O! daß die Wirkungen deines Evangelii noch an diesem Abend alle Seelen, welche sich ihnen widersetzt haben, erreichen und bewegen möchten, ihre Seeligkeit und Ruhe in Jesu Christo ihrem Erlöser zu suchen, und daß alle feindseligen Bemühungen, welche der Unglaube heute zur Zerstörung des Reiches Jesu und der Wahrheit angewendet hat, durch deine Veranstaltung fruchtlos werden möchten! 3. Dein Wille werde von mir und allen desto eifriger vollbracht, je träger wir vielleicht den Tag über im Andenken und Gehorsam gegen deine Gesetze waren. Daß doch keiner diese Nacht, die du zur Ruhe und Erquickung schaffest, mißbrauche zu Werken der Finsterniß, zur Unkeuschheit, zum Diebstahl

stahl, zur Ausdichtung boshafter Anschläge
und zur Vollbringung seiner sündlichen Un-
ternehmungen! Daß doch ieder bedenken
möchte, vor dir sey auch die Nacht helle!
Daß ieder im Stillen geschäftig sey, dir zu ge-
fallen und seinen Brüdern nützlich zu werden!

4. Behüte uns unser Haab und Gut auch in
dieser Nacht, gegen die Nachstellungen feindseliger
Menschen und gegen jedes Unglück; er-
quicke jeden müden Arbeiter durch die Ruhe
des Schlafes und stärke uns im Vertrauen,
daß, wenn wir morgen leben, du uns aber-
mals nähren und erquicken werdest, damit wir
ohne Aengstlichkeit und Unruhe von Sorgen
unsre Glieder durch Schlaf zur neuen Arbeit in
unserm Beruf stärken können. 5. Ich kan auf
diesen Tag, den du mir gönnetest, zwar mit
Freuden zurückschauen, wenn ich deine Wohl-
thaten erwäge, aber mit Schaam und Schre-
cken, wenn ich bedenke, wie viel an demselben
von mir und andern Menschen böses gesche-
hen ist! Unsre Leidenschaften und Neigun-
gen haben uns verführt: wir sind träge und

verdrossen zum Guten, unachtsam auf deine Wohlthaten, sorglos bey den Gelegenheiten gutes zu thun gewesen. Wir haben die Regungen des Neides, des Stolzes, der Eitelkeit, der Nachsicht und der Lieblosigkeit leider! empfunden und vielleicht — Gott! du weißt es! — unterhalten und genährt: und wer kan die Sünden zählen, die geschehen sind? Vergib uns, o versöhnlicher Vater! unsre Fehler, ersetze unsre Mängel und verschone deine sündigen Menschen mit den Strafen, die sie verdient haben. Sey gegen uns so voll Mitleiden und Erbarmung, als wir es gegen unsre Feinde sind, denen wir ihr Unrecht nie zurechnen, deren Beleidigungen wir gerne und von Herzen ihnen verzeihen wollen. 6. Auch unsere Ruhe und unser Schlaf soll dir geheiligt seyn: und wenn uns die Stille der Nacht zu allerhand Sünden einlädet, wenn unkeusche oder feindseelige oder schädliche Gedanken in uns aufsteigen, so gib uns die Krafft, sie zu unterdrücken und im unsern Schlaf, der so leicht in den Todesschlaf übergehen

gehen kan, alle Sorgen und alle Sünden
beyseite zu legen. 7. Laß uns heiliger wieder
erwachen als wir heute erwachten und befreue
uns am morgenden Tag von den Sünden,
die wir heute an uns gefunden und beseufft
haben. Nimm jedem Nothleidenden in die-
ser Nacht seine Lasten ab: stille die Seufzer
der Elenden, erhalte den Schlaflosen im Ge-
danken an dich und, soll es für irgend einen
Menschen die letzte Nacht seyn, so erlöse ihn
zu deiner ewigen Ruhe. Wir wollen dich
iezt und in Ewigkeit loben und anbeten!

3.) Als Tisch gebet.

a) vor dem Essen.

Gott! der du dich als den Schöpfer und
Wohlthäter aller Creaturen beweifest, da du
ieglichem Speise giebst und alles mit Wohlge-
fallen sättigest, laß es mich auch iezt erfah-
ren, daß du Vater und Versorger bist. Laß
mich iezt, indem ich die Gaben deiner Hand
geniese, daran gedenken, daß ich sie von dir

habe, und deine Güte erkennen, die mich ietzt durch diese Speise nährt und erquicket: 2. daß du aber mir und der Welt noch edlere Güter, das Evangelium J. C. für unsre unsterbliche Seele bestimmt hast und schenken willst, nach dem wir begieriger als nach der Speise für unsern Leib seyn sollten. 3. Gib, daß wir nach deinem Willen diese Gaben mit Dankbarkeit in christlicher Mäßigkeit und mit Zufriedenheit genießen, zur Nothdurft und Nahrung, nicht in Uebermaaß; und daß wir dabey auch unsrer dürftigen Brüder nicht vergessen: ohne Murren, wenn es wenig ist, und ohne Begierde nach köstlicher Nahrung. 4. Wir sind zufrieden, wenn du uns mit Brod sättigest, und auch unser weniges uns zur Gesundheit gedeihen lässest: 5. Strafe uns nicht, wenn wir etwan durch Mißtrauen an deiner Vorsorge, durch Unzufriedenheit bey schlechterer Kost, durch Neid, wenn andre besser, als wir, essen, und durch Undankbarkeit uns versündigt und als ungehorsame Kinder verdient hätten, daß du
uns

uns auch dieses entziehest. Sey uns gnädig, und höre nicht auf, uns Gutes zu thun. Wir wollen uns, weil wir alle von dir gesättigt werden, desto brünstiger lieben und dein Beispiel soll uns anfeuern, auch unsern Feind, wenn er hungrig ist, zu speisen, wenn er durstig ist, zu tränken und mit einer thätigen Liebe zu beglücken. 6. Bewahre uns, indem wir deine Gaben genießen, daß wir sie nicht missbrauchen, nicht unnütze Gespräche führen, und nicht vergessen, unsre Speisen durchs Gebet und durch das dankbare Andenken an dich zu heiligen. 7. Erwecke uns, daß wir immer frommer und glücklicher werden. Dein über alles erhabner Name sey hochgelobet und von allen angebetet, die an deiner Vorsorge Theil nehmen. Amen.

b) Nach dem Essen.

Übermals hast du uns, wohlthätiger Ernährer und Vater, mit deinen Gaben gespeiset und gesättigt, und aufs neue erfahren lassen, wie gut und wie reich du bist; das
für

für wollen wir dir ietzt und allezeit die Ehre der Anbetung, unsern Dank und unsern Gehorsam schenken. 2. Jesus Christus, in dessen Reich wir stehen, macht uns bey unserm Dank freudig und versichert uns, daß du ihn mit Wohlgefallen annehmen werdest. 3. Mache uns, weil du uns erquicket und gesegnet hast, desto begieriger deinen Willen zu thun, unsre durch Speise und Trank gestärkten Kräfte zu gebrauchen und dir allezeit zu vertrauen. 4. Sey noch ferner, so lange dieses Leben währt, unser Versorger und laß uns nie Mangel und Noth erfahren. 5. Ob wir gleich bekennen müssen, daß wir deine Züchtigungen wegen unsrer Sünden verdienen: ob wir gleich vielleicht auch, indem wir diese Speise genossen, nicht ganz uns vor der Sünde gehütet, vielleicht zu viel genossen, zu sparsamer gedankt, und unsere Mahlzeit nicht durch das Gewürz guter Gespräche

sprache geheiligt haben: so verschone uns doch, weil wir uns bessern wollen, mit deinen Strafen: 6. 7. und mache uns begieriger, der Sünde zu widerstehen und uns täglich mehr von allen bösen Handlungen und Werken zu reinigen. Dir sey von uns und allen, die du speisest und versorgest, Dank und Verehrung gebracht! —

Beschluß.

Ich begnüge mich mit diesen Erklärungen des edlen vortreflichen Gebetes, in denen man wenig Kunst suchen und antreffen wird. Meine Absicht gieng lediglich dahin, den Christen eine Anleitung zu geben, was sie bey einzelnen Bitten nach der Verschiedenheit der einzelnen Gelegenheiten, bey denen

man

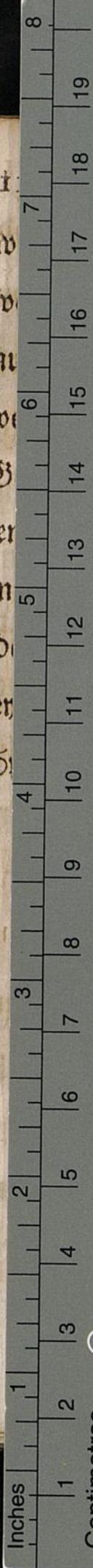
man sich iener Formel ordentlich und häufig bedient, denken sollen: und ich hoffe, daß sie nicht verfehlt ist. Wäre Kürze nicht eine vorzügliche Tugend aller Blätter, welche für den gemeinen Haufen bestimmt sind, so würde ich dem letztern Theil noch mehrere Umschreibungen beygefügt haben, z. E. ein Vater Unser für Kinder, Väter, Kranke, Sterbende u. s. w. allein man wird mir diese Unterlassung gerne verzeihen. Wer kan sich in alle Situationen und Fälle versehen, aus welchen die ächten Vorstellungen bey ieder einzelnen Bitte herzuleiten sind? — Wenn nur erst bey den Gelegenheiten, die am häufigsten vorkommen und den unlaugbarsten Mißbrauch iener Gebetsformel veranlassen, mit mehr Andacht
und

und Aufmerksamkeit, mit mehr Verstand und Anwendung gebetet wird, so ist der Gewinn der Religion schon aus diesen Blättern groß genug, und so wird einem bedachtsamen Christen auch bey andern Fällen leichter einfallen, was er nach seinen iedesmaligen Bedürfnis in einzelnen Bitten Gott vorzutragen hat: bis die glückliche Periode erscheint, in der das Christenherz allezeit selbst, ohne Anleitung, ohne Formel und ohne Zwang kindlich mit seinem Vater spricht und nach dem Geist Jesu Christi, dessen Spuren in dem Gebet, das er lehrt, so sichtbar und ehrwürdig erscheinen, denkt und lebt und betet. Bald oder spät hoffe ich für die Erde diese Periode des freyern Christenthums, und
wohl

wohl dem, der sich auf dieselbe freuen und etwas zu ihrer frühern und schnellern Erscheinung beytragen kan! — Eltern! Lehrer! ihr werdet es können, wenn ihr die Jugend zum Gefühl ihrer Bedürfnisse und zum Nachdenken über die bessern Theile ihrer Glückseligkeit anführt, keine Formeln beym Beten gebraucht, oder wenigstens keine alt werden lasset und bey einem kindlichen Sinn selbst in der Sprache des Vertrauens mit Gott redet! —



Fragment of a manuscript page with text in a Gothic script. Visible words include: "ber", "oder", "an", "fer", "B", "we", "m", "w", "t".



TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
[Blue patch]	[Cyan patch]	[Green patch]	[Yellow patch]	[Red patch]	[Magenta patch]	[White patch]	[3/Color patch]	[Black patch]

Fragment of a manuscript page with text in a Gothic script. Visible words include: "t!", "n der", "t und", "aucht", "ligkeit", "hdens", "d zum", "er! ihr", "rschei", "and et".